

STATISTIKEN ZUR SOZIALEN SICHERHEIT

*IV-Statistik*  
*2013*



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Sozialversicherungen BSV**

<b>Herausgeber</b>	Bundesamt für Sozialversicherungen BSV
<b>Datengrundlage</b>	Zentrale Ausgleichsstelle (ZAS)
<b>Redaktion</b>	Beat Schmid, BSV Markus Buri, BSV
<b>Informationen</b>	BSV, Bereich Statistik, CH-3003 Bern Fax 058 464 06 87 Beat Schmid, Tel. 058 462 91 02 beat.schmid@bsv.admin.ch Markus Buri, Tel. 058 462 91 35 markus.buri@bsv.admin.ch
<b>Elektronische Publikationen</b>	<a href="http://www.bsv.admin.ch">www.bsv.admin.ch</a> <a href="http://www.iv.bsv.admin.ch">www.iv.bsv.admin.ch</a>
<b>Layout</b>	Beatrix Nicolai, Marianne Seiler, Bern Daniel Reber, BSV
<b>Copyright</b>	BSV, Bern, 2014 Auszugsweiser Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Quellenangabe und Zustellung eines Belegexemplares an das Bundesamt für Sozialversi- cherungen gestattet.
<b>Vertrieb</b>	BBL, Verkauf Bundespublikationen CH-3003 Bern <a href="http://www.bundespublikationen.admin.ch">www.bundespublikationen.admin.ch</a>
<b>ISSN</b>	1663-6767
<b>Bestellnummern</b>	318.124.14D (deutsch) 06/14 260 318.124.14F (französisch)

STATISTIKEN ZUR SOZIALEN SICHERHEIT

***IV-Statistik  
2013***

***Bundesamt für Sozialversicherungen  
Bereich Statistik***

## Abkürzungen

AHV	Alters- und Hinterlassenenversicherung
BFS	Bundesamt für Statistik
BSV	Bundesamt für Sozialversicherungen
BV	Berufliche Vorsorge
EL	Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung
EO	Erwerbsersatzordnung
HE	Hilflosenentschädigung
IV	Invalidenversicherung
IVG	Bundesgesetz über die Invalidenversicherung
NFA	Neuer Finanzausgleich

## Tabellenhinweise

0 bzw. 0,0	Wert ist Null oder Zahl, die gerundet Null ergibt.
–	Es kommt nichts vor oder ergibt keinen Sinn.
...	Zahl nicht erhältlich.
Rundungen:	Im Allgemeinen wird ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet. Bei Differenzen zwischen addierten Teilsummen und Gesamtsumme werden die Einzelwerte also nicht angepasst.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Die finanzielle Situation der IV</b>	<b>2</b>
2.1	Die Betriebsrechnung 2013	2
2.2	Die Entwicklung der Finanzen der IV 1960–2013	4
2.3	5. IV-Revision	6
2.4	Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung (NFA)	6
2.5	Bundesgesetz über die Sanierung der Invalidenversicherung und Zusatzfinanzierung	6
2.6	IV-Revision 6a	6
<b>3</b>	<b>Die Leistungsbezügerinnen und -bezüger der Invalidenversicherung</b>	<b>7</b>
3.1	Die Struktur der IV-Bezügerinnen und -Bezüger	7
3.2	Die Struktur der IV-Bezügerinnen und IV-Bezüger in der Schweiz	8
<b>4</b>	<b>Die Eingliederungsmassnahmen der IV</b>	<b>12</b>
4.1	Die Eingliederungsmassnahmen 2013	12
4.2	Früherfassung	16
4.3	Finanzierung der besonderen Schulung durch die Kantone	16
<b>5</b>	<b>Die Abklärungsmassnahmen der IV</b>	<b>17</b>
<b>6</b>	<b>Die Rentenleistungen der IV im Dezember 2013</b>	<b>18</b>
<b>7</b>	<b>Die IV-Rentenbezügerinnen und -bezüger in der Schweiz</b>	<b>20</b>
7.1	Die Situation der Rentenbezügerinnen und -bezüger im Dezember 2013	20
7.2	Die Entwicklung der Rentenbezügerinnen und -bezüger in der Schweiz	21
7.3	Die Situation der Neurentnerinnen und Neurentner im Jahr 2013	25
7.4	Die Entwicklung der Neurentnerinnen und Neurentner	30
7.5	Die Bestandes- und Flussgrössen der IV-Rentnerinnen und IV-Rentner	35
<b>8</b>	<b>Die Hilfloosenentschädigungen der IV</b>	<b>36</b>
<b>9</b>	<b>Die Förderung der Invalidenhilfe</b>	<b>40</b>
<b>10</b>	<b>Die IV-Stellen</b>	<b>40</b>
<b>Anhang:</b>	<b>Verzeichnis der Tabellen im Internet</b>	<b>41</b>
<b>T</b>	<b>Tabellenteil</b>	<b>41</b>



## 1 Das Wichtigste in Kürze

Die Invalidenversicherung zählte im Jahr 2013 440 000 Leistungsbezügerinnen und Leistungsbezüger (56 % Männer und 44 % Frauen). Davon waren rund 400 000 in der Schweiz wohnhaft.

In der Schweiz lag die Wahrscheinlichkeit eine IV-Leistung zu beziehen im Jahr 2013 bei 6,1 %. Diese Wahrscheinlichkeit hängt stark vom Alter und von der Geschlechtszugehörigkeit ab. Für Männer variiert sie von 2,8 % bei den 25- bis 29-Jährigen bis zu 16,1 % bei den 60- bis 64-Jährigen.

Von den 400 000 in der Schweiz wohnhaften IV-Leistungsbezüger/innen haben 57 % eine Rente und 48 % eine individuelle Eingliederungsmassnahme in Anspruch genommen. Bei den individuellen Eingliederungsmassnahmen reichen die durchschnittlichen jährlichen Kosten pro Person von 3000 Franken für die Hilfsmittel bis 23 500 Franken für die Massnahmen beruflicher Art.

Im Dezember 2013 wurden rund 265 000 Invalidenrenten ausbezahlt. Davon blieben 230 000 (87 %) in der Schweiz und 35 000 gingen ins Ausland. Drei Viertel davon waren ganze Renten. Hauptursache für die Berentungen in der Schweiz sind Krankheiten (183 000 Personen), wogegen Geburtsgebrechen (29 000) und Unfälle (19 000) als Invaliditätsursache eher eine untergeordnete Rolle spielen. Die Berentungswahrscheinlichkeit steigt mit zunehmendem Alter rasch an und variiert je nach Geschlecht. Das grösste Risiko tragen kurz vor der Pensionierung stehende Männer, von denen 15 % eine IV-Rente beziehen.

Im Dezember 2013 wurden rund 34 000 Hilflosenentschädigungen für Erwachsene ausgerichtet. Bei IV-Rentner/innen mit einem Geburtsgebrechen ist das Risiko der Hilflosigkeit besonders hoch: Jede zweite Person dieser Kategorie bezieht eine Hilflosenentschädigung.

Die Anzahl der Neuberentungen in der Schweiz erreichte im Jahr 2003 mit 27 700 Personen einen Höchststand (0,60 % der versicherten Bevölkerung). Seither ist diese Zahl markant zurückgegangen, bis auf einen Stand von 13 600 Personen im Jahr 2013 (0,27 % der versicherten Bevölkerung). Das entspricht einem Rückgang der Quote um mehr als die Hälfte.

Mit Einnahmen von 9,8 Milliarden Franken und Ausgaben von 9,3 Milliarden Franken konnte dank der befristeten Zusatzfinanzierung ein Betriebsergebnis von 0,5 Milliarden Franken erzielt werden. Ohne die Zusatzfinanzierung, die zu Mehreinnahmen von 1,3 Milliarden geführt hat, wäre ein negatives Betriebsergebnis von 0,8 Milliarden Franken entstanden. Dank der Zusatzfinanzierung konnten zusammen mit dem Anlageergebnis von 0,1 Milliarden Franken die Schulden bei der AHV von 14,4 auf 13,8 Milliarden Franken verringert werden.

## 2 Die finanzielle Situation der IV

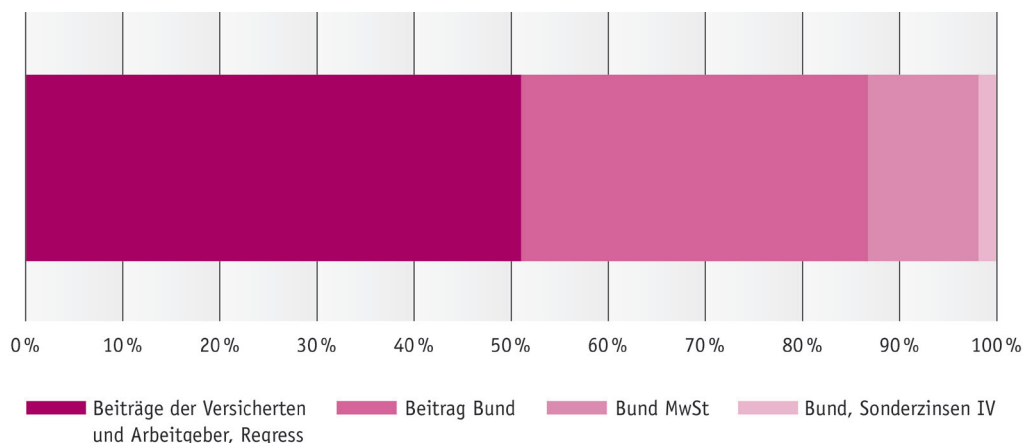
### 2.1 Die Betriebsrechnung 2013

Die Invalidenversicherung wird nach dem Umlageverfahren finanziert. Dies bedeutet, dass alle Ausgaben eines Jahres grundsätzlich durch die Einnahmen des gleichen Jahres zu decken sind. Im Jahr 2013 betragen die Ausgaben der Invalidenversicherung 9,3 Milliarden Franken und die Einnahmen rund 9,8 Milliarden Franken. Damit schloss die Versicherung mit einem Gewinn von 0,5 Milliarden ab. Ohne die befristete Zusatzfinanzierung müsste jedoch weiterhin ein negatives Betriebsergebnis von 0,8 Milliarden Franken ausgewiesen werden. Die Versicherung hätte mit einem Defizit von 0,7 Milliarden abgeschlossen.

Tabelle 2.1.1 Einnahmen der IV, 2013

Art der Einnahmen	Summe (Mrd. Fr.)	In % der Gesamteinnahme
Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber, Regress	5.0	51.1%
Beitrag Bund	3.5	35.7%
Bund, Sonderzinsen IV	0.2	1.8%
Bund, MwSt	1.1	11.4%
Total	9.8	100.0%
Betriebsergeb. des Sozialwerks	0.5	5.2%
Anlageergebnis	0.1	0.8%

Grafik 2.1.1 Einnahmen der IV 2013, in % der Gesamteinnahmen



Die Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber trugen mit 5,0 Milliarden Franken etwas mehr als die Hälfte zu den Einnahmen bei. Die Mehrwertsteuern<sup>1</sup> brachten mit 1,1 Milliarden Franken gleichviel wie im Vorjahr ein. Die Sonderzinsen betragen 0,2 Milliarden Franken wie im Vorjahr. Das Anlageergebnis belief sich auf 0,1 Milliarden Franken. Damit konnten die Schulden beim AHV-Fonds um 0,6 Milliarden Franken verringert werden. Sie beliefen sich Ende 2013 auf 13,8 Milliarden Franken.

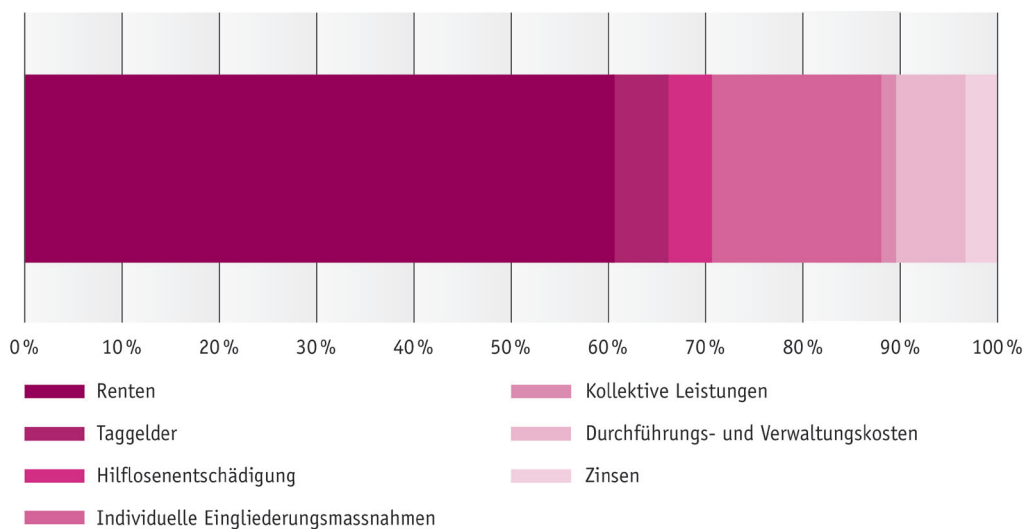
1 Mehrwertsteuer und Sonderzinsen sind befristet, vgl. Kapitel 2.5.



Tabelle 2.1.2 Leistungen der IV, 2013

Art der Leistungen	Summe (Mrd. Fr.)	In % der Gesamtausgaben
Geldleistungen	6.6	70.8%
– davon Renten	5.6	60.6%
Taggelder	0.5	5.6%
Hilflosenentschädigungen	0.4	4.5%
Individuelle Eingliederungsmassnahmen	1.6	17.4%
Kollektive Leistungen	0.2	1.6%

Grafik 2.1.2 Leistungen der IV 2013, in % der Ausgaben



Im Jahr 2013 beliefen sich die Rentenausgaben auf 5,6 Milliarden Franken (60,6 % der Ausgaben). Für Taggelder wurden 0,5 Milliarden Franken (5,6 %) und für Hilflosenentschädigungen 0,4 Milliarden Franken (4,5 %) aufgewendet, für individuelle Eingliederungsmassnahmen 1,6 Milliarden Franken (17,4 %) und für kollektive Leistungen<sup>2</sup> 0,2 Milliarden Franken (1,6 %). Die Durchführungs- und Verwaltungskosten beliefen sich auf 0,7 Milliarden Franken (7,1 %), und die Schuldzinsen gegenüber der AHV betrugen 0,3 Milliarden Franken (3,1 %).

<sup>2</sup> Für detailliertere Angaben siehe Kap. 9 «Förderung der Invalidenhilfe».

## 2.2 Die Entwicklung der Finanzen der IV 1960–2013

Die Invalidenversicherung durchlief im Laufe der Jahre verschiedene Etappen.<sup>3</sup> Grafik 2.2.1 unterscheidet fünf Phasen.

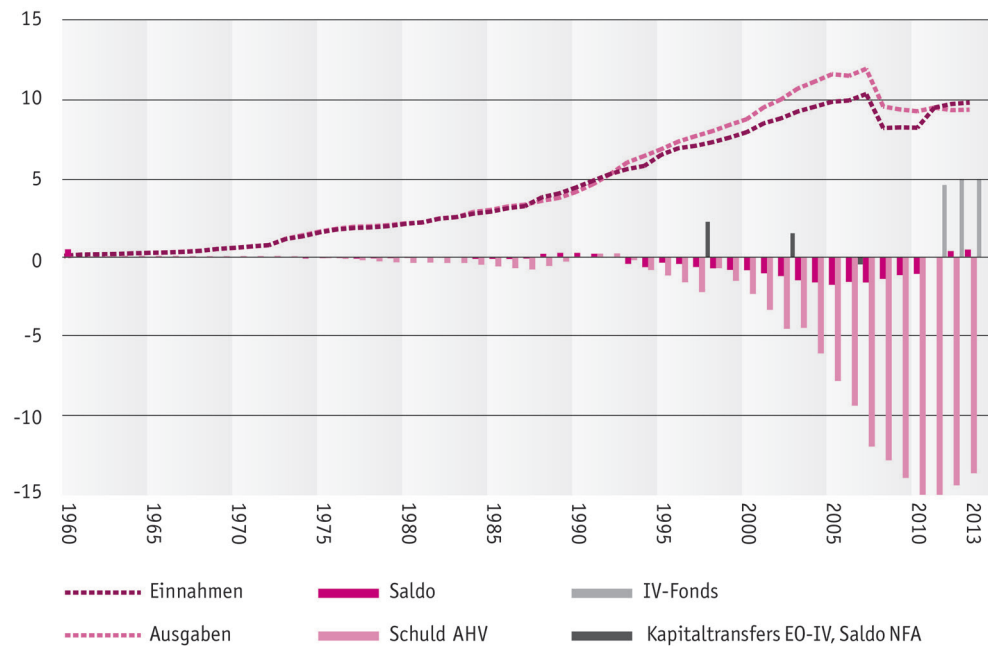
### 1. Phase: «finanzielles Gleichgewicht» (1960–1975)

Infolge Anpassung der Rentenhöhe kam es in der IV zu einem sehr hohen Ausgabenwachstum.<sup>4</sup> Zum Ausgleich wurde der Beitragssatz schrittweise von 0,4 % auf 1,0 % der Lohnsumme angehoben.

### 2. Phase: «leichtes strukturelles Defizit» (1976–1990)

Die Versicherung verzeichnete anhaltend ein leichtes Defizit, das bei rund 4 % der Ausgaben lag. Die Finanzierungslücke wurde 1987, als sich die Schulden auf zirka 800 Millionen Franken beliefen, durch die Erhöhung des Beitragssatzes auf 1,2 % geschlossen. Die Invalidenversicherung wies unmittelbar ein positives Jahresergebnis aus und die Schuld konnte innerhalb von 2 Jahren getilgt werden.

Grafik 2.2.1 Finanzen der IV seit 1960, in Milliarden Franken



3 Eine Aufschlüsselung der Einnahmen und Ausgaben der IV findet sich im Tabellenteil (vgl. T1.1).

4 Die Ausgaben sind zwischen 1960 und 1975 um das Dreissigfache angestiegen.

### **3. Phase: «starkes strukturelles Defizit» (1991–2005)**

Anfang der 1990er-Jahre beginnt die IV, immer grössere Jahresdefizite auszuweisen: 2005 machte das Defizit 15,0 % der Ausgaben aus und die Verschuldung belief sich auf 7,7 Milliarden Franken. Weder die Anhebung des Beitragssatzes von 1,2 auf 1,4 % im Jahr 1995, noch Massnahmen im Zusammenhang mit dem Kapitalfonds, namentlich dem Kapitaltransfer von der EO zur IV (2,2 Milliarden Franken im Jahr 1998 bzw. 1,5 Milliarden Franken im Jahr 2003), vermochten die Negativentwicklung aufzuhalten.

Für die Phase des starken strukturellen Defizits sind zwei Faktoren ausschlaggebend: Das leicht steigende Wachstum der durchschnittlichen Jahresausgaben sowie das gedrosselte Wachstum der Versicherten- und Arbeitgeberbeiträge. Aufgrund dieser Scherenwirkung, die teilweise auf die Wirtschafts- und Finanzkrise zurückzuführen ist, schreibt die IV rote Zahlen. Gesetzesmässig übernimmt die öffentliche Hand zwar einen Betrag in Höhe von 50 % der IV-Ausgaben, kommt aber nicht für Einnahmefizite auf, wenn die Beitragseinnahmen die anderen 50 % der Ausgaben nicht zu decken vermögen.

### **4. Phase: «Stabilisierung und Rückgang des Defizits» (2006 - 2010)**

In den Jahren 2006 und 2007 blieb der Verlust mit 1,6 Milliarden Franken konstant auf hohem Niveau. Seit der Einführung des NFA und der 5. IV-Revision verringerte er sich bis Ende 2010 auf 1,0 Milliarden Franken. Somit reduzierte sich die Schuld auf 11 Rappen pro ausgegebenen Franken. Einerseits entlasteten die Aufhebung der Zusatzrente für Ehegatten, die Einführung der Dreiviertelsrente und der Rückgang der Renten die Rechnung. Andererseits brachte die gute Konjunkturlage bis 2008 hohe Zuwachsraten bei den Beiträgen von Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden. 2010 war der Zuwachs mit 0,6 % bescheiden.

### **5. Phase: «Rechnungsausgleich» (ab 2011)**

Seit dem 1.1.2011 werden die Zinsen, die die IV dem AHV-Fonds vergüten muss, vom Bund getragen. Weiter erhält die IV befristet bis 2017 0,4 Mehrwertsteuerprozent. 2013 beliefen sich die Mehrwertsteuereinnahmen für die IV auf 1,1 Milliarden Franken. Die IV erzielte einen Betriebsgewinn von gut 500 Millionen Franken und der Ertrag des IV-Fonds betrug 100 Millionen. Damit konnten die Schulden beim AHV-Fonds in den letzten zwei Jahren um 1,2 Milliarden Franken verringert werden.

### **2.3 5. IV-Revision**

Mit Inkrafttreten der 5. IV-Revision am 1.1.2008 wurden die Zusatzrenten für Ehepartner aufgehoben. Dies erklärt auch den sehr hohen Rückgang der Rentenausgaben von 0,4 Milliarden Franken in einem Jahr: Die Rentenausgaben sind zwischen 2007 und 2008 von 6,5 Milliarden Franken auf 6,1 Milliarden Franken gesunken. Für die neu eingeführten Massnahmen der Frühintervention und die Integrationsmassnahmen wurden 2013 insgesamt 74 Millionen Franken vergütet.

### **2.4 Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung (NFA)**

Mit dem neuen Finanzausgleich (NFA) wurden sämtliche kollektiven Leistungen für Heime und Werkstätten sowie die Kosten der besonderen Schulung von der Versicherung auf die Kantone übertragen. Gleichzeitig wurden die 12,5 %, die die Kantone an die Ausgaben der Versicherung leisteten, gestrichen, und der Bundesanteil wurde neu auf 37,7 % festgesetzt. In der Rechnung vom Dezember 2007 wurden zudem ausserordentliche Rückstellungen von 2,0 Milliarden Franken für Bau- und Betriebsbeiträge gebildet. An diesen beteiligten sich der Bund mit 1,0 Milliarden und die Kantone mit 0,5 Milliarden Franken.

### **2.5 Bundesgesetz über die Sanierung der Invalidenversicherung und Zusatzfinanzierung**

Mit dem Bundesgesetz über die Sanierung der Invalidenversicherung wurde auf den 1.1.2011 ein selbstständiger IV-Fonds von 5 Milliarden Franken geschaffen. Die Schuldzinsen der IV beim AHV-Fonds werden von 2011 bis 2017 vom Bund übernommen. Da der Anteil des Bundes an allen Ausgaben auf 37,7 % festgelegt ist (Art. 78 IVG), betragen die in der Rechnung ausgewiesenen Sonderzinsen nur 62,3 % der effektiven Zinsen an den AHV-Fonds. Durch die Zusatzfinanzierung der IV, die von Volk und Ständen am 27.9.2009 angenommen wurde, erhält die IV bis 2017 zusätzlich 0,4 Mehrwertsteuerprozente des Bundes.

### **2.6 IV-Revision 6a**

Auf den 1. Januar 2012 hat die IV-Revision 6a die eingliederungsorientierte Rentenrevision eingeführt. Gezielte integrationsfördernde Instrumente sollen es ermöglichen, dass auch bisherige Rentenbezüger/innen mit entsprechendem Potenzial wieder eingegliedert werden können. Sie sollen mit Unterstützung der IV wieder oder vermehrt erwerbsfähig werden, sodass sie keine Rente mehr oder nur noch eine tiefere Rente benötigen.

Mit der Revision 6a wurde auf den 1.1.2012 der Assistenzbeitrag als neue Leistung der IV definitiv im Gesetz verankert. Der Assistenzbeitrag ermöglicht es Menschen mit Behinderung, eigenverantwortlicher und selbstbestimmter zu leben, indem sie als Arbeitgebende Unterstützungspersonen beschäftigen können. Um ihnen den Einstieg in diese neue Rolle als Arbeitgeber zu erleichtern, gibt es auch einen einmaligen Beitrag zur Beratung und Unterstützung.

### 3 Die Leistungsbezügerinnen und -bezüger der Invalidenversicherung

#### 3.1 Die Struktur der IV-Bezügerinnen und -Bezüger

2013 bezogen 440 000 Personen Leistungen der Invalidenversicherung in Form von Eingliederungsmassnahmen, Invalidenrenten oder Hilflosenentschädigungen; davon wohnten 7 % im Ausland.

Tabelle 3.1.1 Personen mit Leistungen der IV, 2013

Wohnort	Männer	Frauen	Total
In der Schweiz	220'000	180'000	400'000
Im Ausland	20'000	10'000	30'000
Total	240'000	190'000	440'000

Die Differenz zwischen dem Gesamttotal und der Summe der beiden Einzelkategorien ist darauf zurückzuführen, dass in diesem Bericht die einzelnen Beträge ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet werden.

Es gelten nicht dieselben Versicherungsbedingungen und Leistungsausrichtungsbestimmungen für in der Schweiz und im Ausland wohnhafte Personen. Deshalb ist es angezeigt, die geltenden Bestimmungen für beide Fälle darzulegen, bevor im Besonderen auf die Situation von Personen mit IV-Leistungen in der Schweiz eingegangen wird.

#### Die Versicherung in der Schweiz

Die Invalidenversicherung deckt als obligatorische Versicherung die gesamte schweizerische Wohnbevölkerung sowie im Ausland wohnhafte Personen, die in der Schweiz einer Erwerbstätigkeit nachgehen (Grenzgänger/innen), ab. Die Finanzierung wird über Beitragserhebungen und Steuerzahlungen sichergestellt. Beitragspflichtig sind alle Personen, die nach ihrem 17. Geburtstag bis zum Erreichen des Rentenalters einer Erwerbstätigkeit in der Schweiz nachgehen, und ihre Arbeitgeber. Nach Erreichen des Rentenalters unterliegen nur noch Erwerbseinkommen, die einen bestimmten Betrag überschreiten, der Beitragspflicht. Nicht erwerbstätige Personen zwischen dem 20. und 64./65. Lebensjahr entrichten vermögensbasierte Beiträge. Verheiratete ohne Erwerbseinkommen bezahlen keine Beiträge, wenn ihr Ehepartner mindestens den doppelten Mindestbeitrag entrichtet.<sup>5</sup>

Alle in der Schweiz versicherten Personen haben Anspruch auf IV-Leistungen, sofern sie auch die leistungsspezifischen Anspruchsvoraussetzungen erfüllen.

<sup>5</sup> Über die Beitragspflicht gibt das Merkblatt 2.01 «Lohnbeiträge an die AHV, die IV und die EO» Auskunft. <http://www.ahv-iv.info/andere/00134/00139/index.html?lang=de>.

### Die Versicherung im Ausland

Grundsätzlich geniessen im Ausland wohnhafte Personen, die nicht in der Schweiz erwerbstätig sind, keinen IV-Versicherungsschutz. In einigen besonderen Fällen sind Ausnahmen vorgesehen.<sup>6</sup>

Für im Ausland wohnhafte Personen gelten unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit dieselben **Anspruchsvoraussetzungen** wie für Personen mit Wohnsitz in der Schweiz.

Die **Ausrichtung der Leistung**<sup>7</sup> ist hingegen abhängig von Leistungsart, Wohnort und Staatsangehörigkeit der leistungsbeziehenden Personen:

- Eingliederungsmassnahmen werden in der Regel nur in der Schweiz durchgeführt.
- Hilflosenentschädigungen und ausserordentliche Renten sind in der Regel nicht exportierbar<sup>8</sup>. Letztere werden grösstenteils von Geburtsinvaliden ohne Versicherungsbeitragszeiten beansprucht.
- Ordentliche Renten können unter bestimmten Voraussetzungen ins Ausland ausgerichtet werden: Staatsangehörige von EU/EFTA-Staaten und Schweizer/innen haben, soweit sie die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllen (v.a. Mindestbeitragsdauer von drei Jahren) unabhängig von ihrem Wohnsitzstaat, Anspruch auf eine IV-Rente. Die internationalen Abkommen über soziale Sicherheit weiten diese Bestimmung auf die Staatsangehörigen der jeweiligen Vertragsstaaten aus, wobei der Export in die Vertragsstaaten nur bei einem Invaliditätsgrad von mindestens 50 % möglich ist.<sup>9</sup> Staatsangehörige von Nichtvertragsstaaten erhalten indes nur eine IV-Rente, wenn sie in der Schweiz Wohnsitz haben.

Im Rahmen der bilateralen Abkommen und des revidierten EFTA-Abkommens (2002) wurde die Berechnung des Rentenbetrages für Personen mit Versicherungsbeitragszeiten in verschiedenen Ländern vereinheitlicht. Die Schweiz hält sich an den Proratierungsgrundsatz, wonach die Leistungen im Verhältnis zu den durchlaufenen Versicherungszeiten festgesetzt werden. Folglich beziehen IV-Rentner/innen, die in verschiedenen Ländern erwerbstätig gewesen sind, in der Regel (Teil-)Renten aus den jeweiligen nationalen Versicherungssystemen.

## 3.2 Die Struktur der IV-Bezügerinnen und IV-Bezüger in der Schweiz

Im Jahr 2013 haben rund 402 000 Personen in der Schweiz mindestens einmal eine IV-Leistung bezogen. Dies entspricht einem Anteil von 6,1 % der Versicherten. Bei den Frauen war dieser Anteil in allen Altersklassen geringer als bei den Männern. 42 % aller IV-Bezüger/innen waren unter 40 Jahre, 26 % unter 20 Jahre alt.

---

6 Mit der freiwilligen Versicherung kann die Versicherungsdeckung unter bestimmten Voraussetzungen auch bei einem Wechsel des Wohnsitzes in einen Nicht-EU/EFTA-Staat weitergeführt werden.

7 Über die Leistungen der IV gibt das Merkblatt 4.01 «Leistungen der Invalidenversicherung (IV)» Auskunft <http://www.ahv-iv.info/andere/00134/00186/index.html?lang=de>.

8 Gilt auch für den Assistenzbeitrag.

9 Vgl.: Infobroschüren zu den Vertragsstaaten: <http://www.bsv.admin.ch/themen/internationales/02094/index.html?lang=de>.

Tabelle 3.2.1 Personen in der Schweiz mit Leistungen der IV, 2013

Alter	Männer	Frauen	Total
0-19	61'000	44'000	105'000
20-39	35'000	30'000	65'000
40-63/64	122'000	110'000	232'000
Total	219'000	183'000	402'000

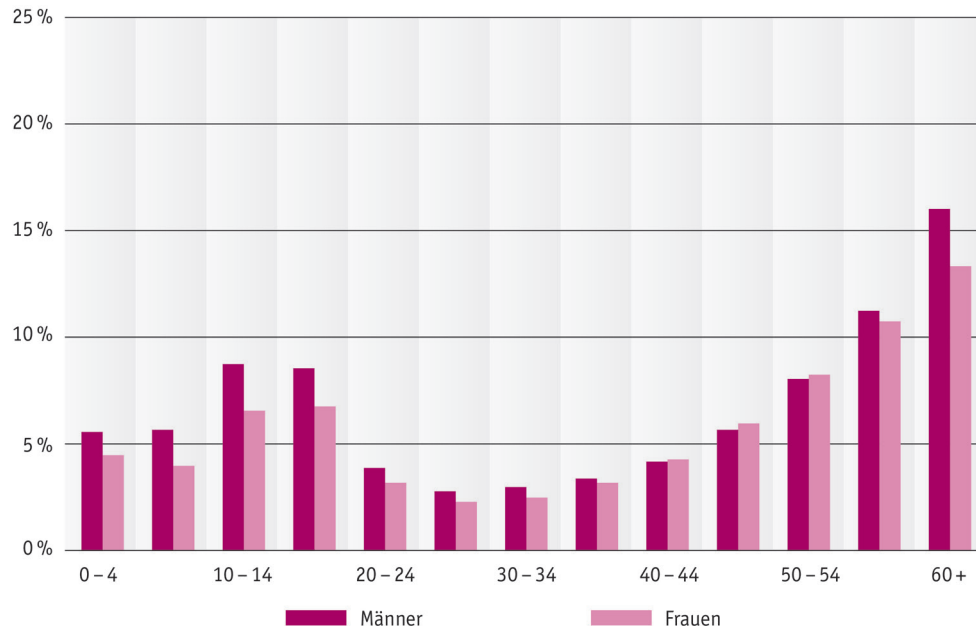
	In % der Versicherten		
0-19	7,2%	5,5%	6,4%
20-39	3,3%	2,8%	3,0%
40-63/64	8,5%	8,0%	8,3%
Total	6,5%	5,7%	6,1%

Eine genauere Analyse zeigt, dass 16 % der Männer (13 % der Frauen) zwischen dem 60. Altersjahr und dem Rentenanstritt eine IV-Leistung erhielten.

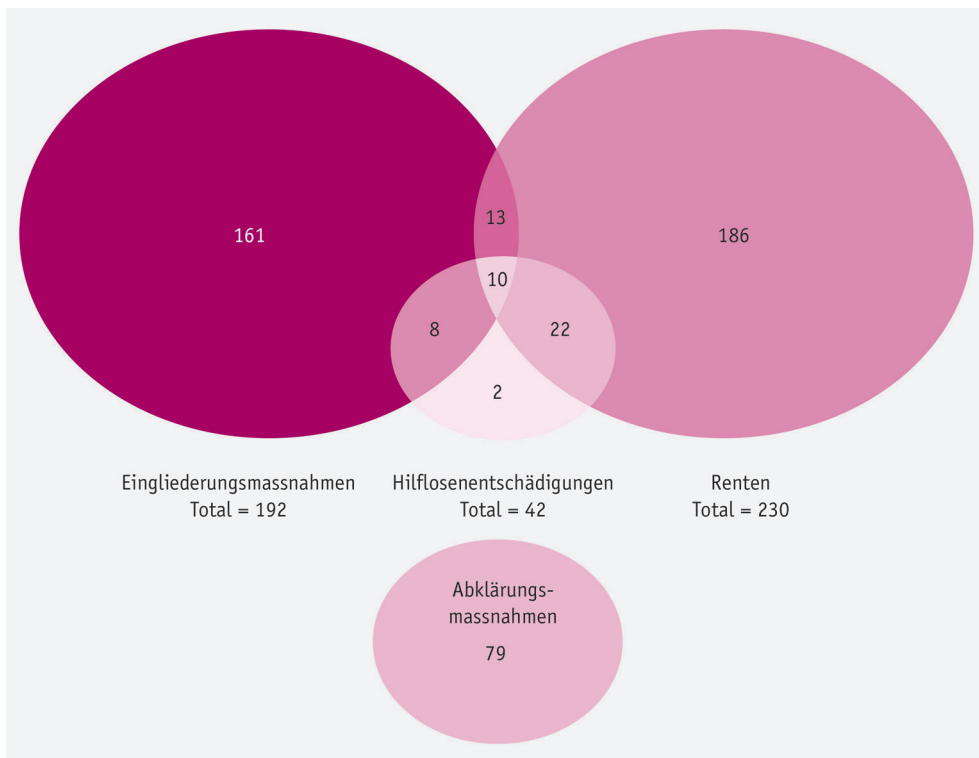
Die Invaliditätswahrscheinlichkeit nach Alter sieht folgendermassen aus:

- Versicherte unter 20 Jahren sind eine Bevölkerungsgruppe mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Personen mit einer IV-Leistung. Bei den individuellen Leistungen verfügt die IV über spezifische Eingliederungsmassnahmen für Minderjährige. Die in dieser Altersklasse zugesprochenen Leistungen entfallen zum grössten Teil auf medizinische Massnahmen infolge von Geburtsgebrechen.
- Versicherte im mittleren Alter sind deutlich seltener mit gesundheitlichen Problemen konfrontiert, welche die Einschaltung der IV erfordern. In dieser Altersklasse spricht die IV vor allem Massnahmen zur beruflichen Eingliederung sowie Renten zu.
- Versicherte im Alter zwischen 40 und 63/64 Jahren bilden diejenige Gruppe, die am häufigsten von gesundheitlichen Problemen betroffen ist. Diese Personen beziehen zum grössten Teil eine IV-Rente, teilweise verbunden mit einer Hilflosenentschädigung. Zudem nimmt die Bedeutung der Hilfsmittel in dieser Altersklasse mit steigendem Alter deutlich zu (vgl. Grafik 4.1.1).

Grafik 3.2.1 Wahrscheinlichkeit, in der Schweiz eine IV-Leistung zu beziehen, nach Altersklassen und Geschlecht, 2013



Grafik 3.2.2 Personen in der Schweiz mit IV-Leistungen nach Massnahmentyp, 2013 (in tausend)



Die Zahlenangaben beziehen sich auf die einzelnen Teilmengen:  
 186 000 Personen bezogen einzig eine Rente; 13 000 Personen eine Rente und eine Eingliederungsmassnahme; 10 000 Personen eine Eingliederungsmassnahme, eine Rente und eine Hilflosenentschädigung. 79 000 Personen waren einzig in einer Abklärungsmassnahme und sind deshalb separat dargestellt (zählen nicht zu den Leistungsbezüger/innen). Personen, die neben einer Abklärungsmassnahme eine weitere IV-Leistung in Anspruch genommen haben, werden als Bezüger/innen eben dieser Leistung ausgewiesen.



Von den 402 000 Leistungsbezüger/innen haben 230 000 (57 %) eine Rente und 192 000 (48 %) eine individuelle Eingliederungsmassnahme in Anspruch genommen. Überdies bezogen im Jahr 2013 42 000 Personen eine Hilflosenentschädigung. Diese Leistungen decken im Unterschied zur Invalidität das Risiko, für alltägliche Lebensverrichtungen auf die Hilfe von Drittpersonen angewiesen zu sein.<sup>10</sup> Bei der IV werden diese Entschädigungen selten als Einzelleistungen, sondern meistens zusätzlich zu einer anderen Leistung zugesprochen.

<sup>10</sup> Detailliertere Angaben zum Anspruch auf Hilflosenentschädigungen sind unter Kapitel 8 zu finden.

## 4 Die Eingliederungsmassnahmen der IV<sup>11</sup>

### 4.1 Die Eingliederungsmassnahmen 2013

Die Eingliederungsmassnahmen<sup>12</sup> werden mehrheitlich von externen Leistungserbringern (Ärzt/innen, Spitälern, Apotheken, beruflichen Eingliederungsstätten usw.) erbracht und die Kosten entsprechend den jeweiligen Tarifverträgen von der IV vergütet.

Im Jahr 2013 vergütete die IV 204 000 Eingliederungsmassnahmen<sup>13</sup> für rund 1,6 Milliarden Franken. Die Zahl der leistungsbeziehenden Personen liegt mit 192 000 tiefer, da eine versicherte Person<sup>14</sup> innerhalb des untersuchten Zeitraums mehrere Leistungsarten in Anspruch nehmen kann. Pro Person wurden durchschnittlich 8300 Franken vergütet. Für Personen, die Eingliederungsmassnahmen in Anspruch nehmen, sieht die IV unter bestimmten Bedingungen die Auszahlung von Taggeldern vor. Im Jahr 2013 wurden an 19 300 Personen mit Eingliederungsmassnahmen Taggelder von 428 Millionen Franken ausgerichtet, was pro Person rund 22 000 Franken pro Jahr ausmacht.<sup>15</sup>

Tabelle 4.1.1 Eingliederungsmassnahmen und ihre Kosten, 2013

Art der Massnahme	Anzahl Massnahmen	Kosten (in Mio. Fr.) <sup>1</sup>	Durchschnittskosten (Fr.) pro Massnahme
Medizinische Massnahmen	103'100	784	7'602
Massnahmen der Frühintervention	8'900	33	3'661
Integrationsmassnahmen	4'100	41	10'107
Massnahmen beruflicher Art	23'200	546	23'542
Abgabe von Hilfsmitteln	64'600	190	2'943
Total der Massnahmen	203'800	1'593	7'817
Total der LeistungsbezügerInnen	192'100	1'593	8'295

1 Die Angaben beruhen auf statistischen Auswertungen und können von den Angaben der Betriebsrechnung abweichen.

Unter den Eingliederungsmassnahmen waren die medizinischen Massnahmen führend (103 000 Personen, 784 Mio. Franken). Sie kosteten im Schnitt 7600 Franken und kamen vorwiegend Kindern und Jugendlichen mit Geburtsgebrechen zugute. Auf der Basis einer Spezialauswertung<sup>16</sup> konnte errechnet werden, dass bis zum 20. Altersjahr mehr als ein Fünftel aller Kinder eines Jahrgangs wegen eines Geburtsgebrechens eine medizinische Leistung der IV in Anspruch genommen hatten.

11 Dieses Kapitel schliesst auch die Massnahmen der Frühintervention ein, die gemäss Bundesgesetz über die Invalidenversicherung nicht zu den Eingliederungsmassnahmen zählen (vgl. Art. 7d IVG).

12 Das Merkblatt 4.01 «Leistungen der Invalidenversicherung (IV)» gibt Auskunft über das Leistungsspektrum <http://www.ahv-iv.info/andere/00134/00186/index.html?lang=de>.

13 Die in diesem Abschnitt genannten Beträge entsprechen den durch die Leistungserbringer fakturierten Aufwendungen ohne Berücksichtigung der Verwaltungskosten der IV-Stellen, in denen auch die intern erbrachten Eingliederungsmassnahmen enthalten sind.

14 Eine Person gilt dann als Bezügerin einer Massnahme, wenn für diese Person im Laufe des Jahres mindestens eine Rechnung für die fragliche Leistung vergütet wurde. Wurden mehrere Rechnungen vergütet, wird die Person nur einmal gezählt.

15 Die Arbeitgeber-Sozialversicherungsbeiträge zulasten der IV sind darin nicht enthalten.

16 Unveröffentlichte interne Untersuchung.

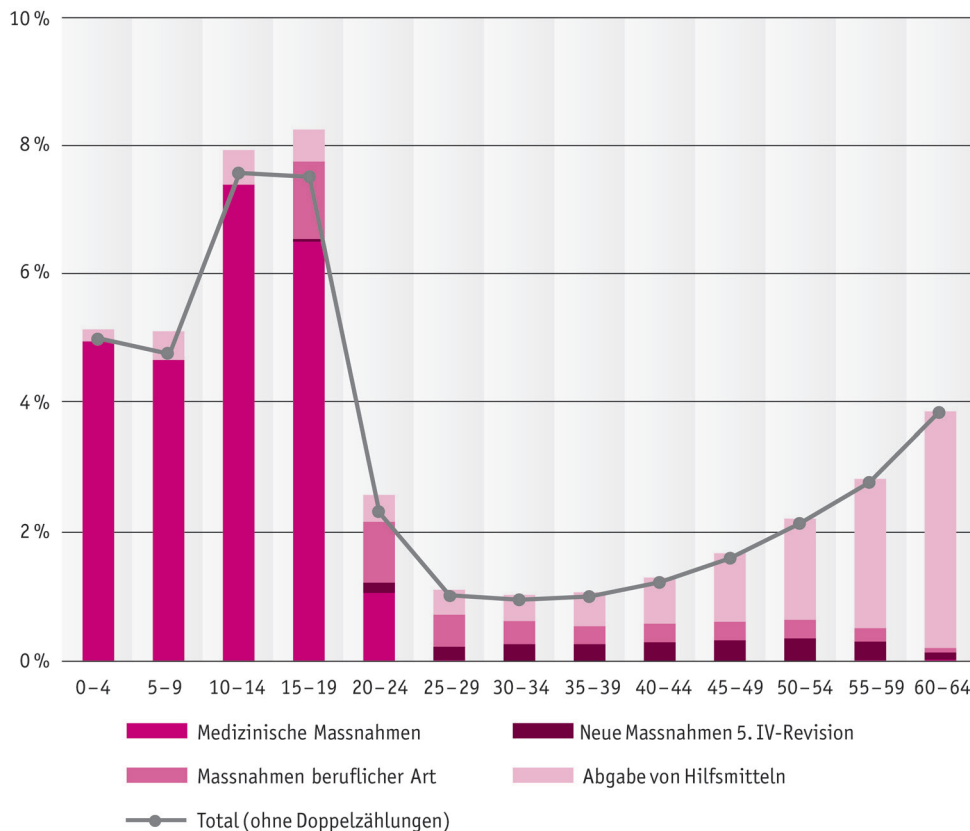
Im Jahr 2013 hat die IV an 64 600 Personen Hilfsmittel abgegeben. Am häufigsten wurden folgende Hilfsmittel<sup>17</sup> vergütet:

- Hörgeräte: 25 200 Personen
- Schuhwerk und orthopädische Einlagen: 13 600 Personen
- Rollstühle: 10 000 Personen
- Orthesen: 4800 Personen
- Prothesen: 4500 Personen
- Hilfsmittel für Selbstsorge: 4300 Personen

Die Massnahmen beruflicher Art sind die kostenintensivsten: 23 200 Personen befanden sich in einer erstmaligen beruflichen Ausbildung oder in einer Umschulung, wofür im Jahr 2013 durchschnittlich 23 500 Franken pro Person ausgerichtet wurden. Dieser Beitrag deckt alle beruflichen Kosten, die infolge der Invalidität zusätzlich entstehen.

<sup>17</sup> Als Personen werden sowohl Personen mit einem neuen Hilfsmittel als auch Personen mit andern vergüteten Leistungen im Hilfsmittelbereich (z.B. Hörgerätebatterien) gezählt. Das Merkblatt 4.03 «Hilfsmittel der IV» gibt Auskunft: <http://www.ahv-iv.info/andere/00134/00186/index.html?lang=de>.

Grafik 4.1.1 Wahrscheinlichkeit, in der Schweiz eine Eingliederungsmassnahme zu beziehen, 2013

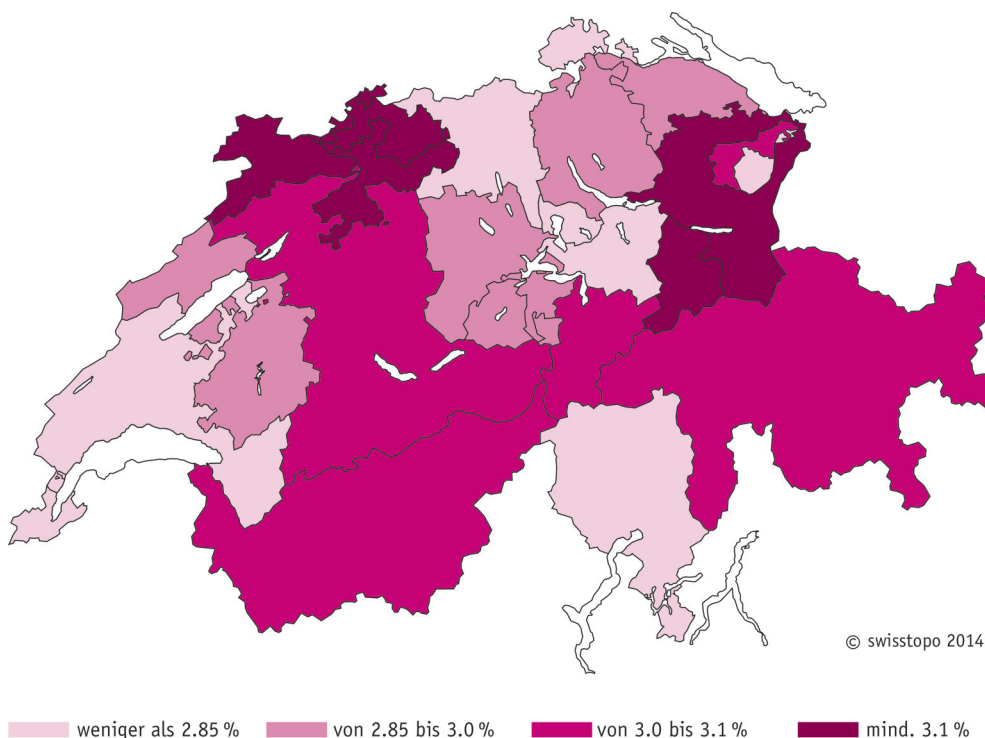


Die Wahrscheinlichkeit, eine Eingliederungsmassnahme der IV zu beziehen, ist stark altersabhängig.<sup>18</sup> In der Altersklasse 0-4 erhalten rund 5 % der Kinder Leistungen der IV, dieser Anteil steigt bis zur Altersklasse 10-14 auf knapp 8 %. Ab 20 Jahren sinkt der Anteil auf 2 %, weil die Leistungspflicht der IV für «medizinische Massnahmen» erlischt. Ab Alter 35 steigt der Anteil der Leistungsbezüger/innen stetig auf rund 4 % an.

Bei Kindern dominieren die «medizinischen Massnahmen». Ab 15 setzen die beruflichen Massnahmen ein. Sie sind bei den 20- bis 30-Jährigen die meistvergütete Leistung. Ab 30 dominieren die Hilfsmittel. In der Altersklasse 60-64 erhöht sich die Wahrscheinlichkeit eines Hilfsmittelbezugs auf 3,7 %.

<sup>18</sup> Die Grafik bezieht sich auf das Alter im Zeitpunkt der Rechnungsstellung. In der Statistik wird die Kapitalhilfe, die von der IV an Selbstständigerwerbende ausgerichtet wird, nicht erfasst. Die Kapitalhilfe wird vor allem an Landwirte ausgerichtet. Ende 2013 waren 23 Darlehen mit einem Gesamtbetrag von 408 990 Franken im Umlauf («Annuaire statistique de la Centrale de compensation 2013», S. 22).

Grafik 4.1.2 *Wahrscheinlichkeit, eine Eingliederungsmassnahme der IV zu beziehen, nach Kanton, 2013*



Die Grenzen zwischen den Klassen entsprechen den Quartilen. Damit enthält jede Klasse etwa einen Viertel der Kantone.

Tabelle 4.1.2 *Wahrscheinlichkeit, eine Eingliederungsmassnahme der IV zu beziehen, nach Kanton, 2013*

Kanton		Kanton	
Zürich	2,9%	Appenzell A. Rh.	3,1%
Bern	3,1%	Appenzell I. Rh.	2,8%
Luzern	2,9%	St. Gallen	3,2%
Uri	3,1%	Graubünden	3,1%
Schwyz	2,8%	Aargau	2,8%
Obwalden	2,9%	Thurgau	2,9%
Nidwalden	2,9%	Tessin	2,8%
Glarus	3,6%	Waadt	2,7%
Zug	2,3%	Wallis	3,0%
Freiburg	2,9%	Neuenburg	2,9%
Solothurn	3,6%	Genf	2,4%
Basel-Stadt	3,3%	Jura	3,6%
Basel-Landschaft	3,4%		
Schaffhausen	2,8%	Schweiz	2,9%

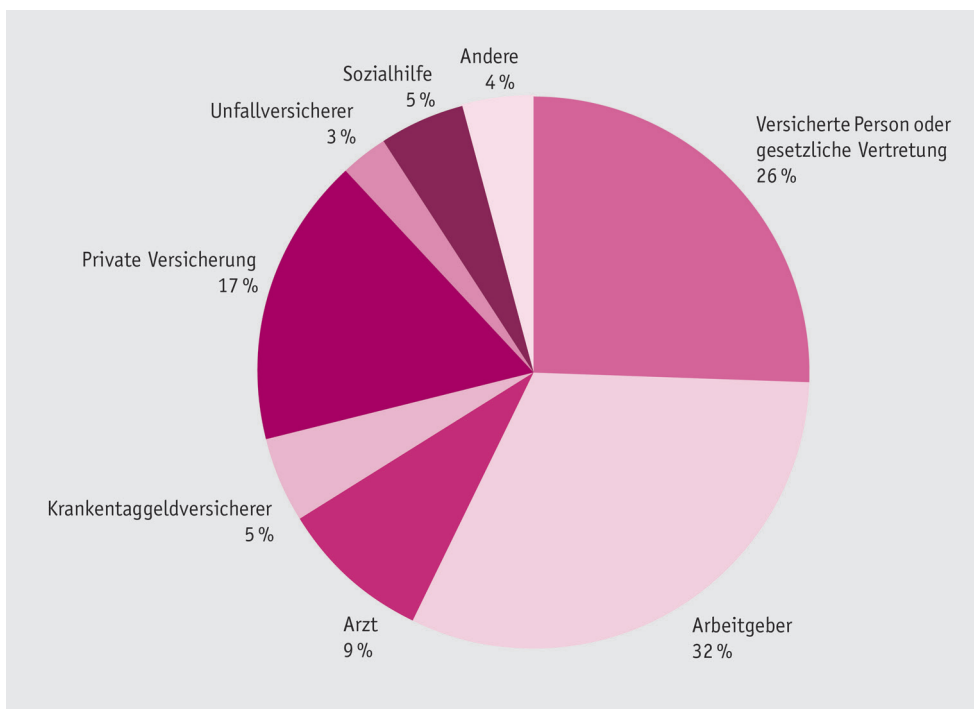
Die Wahrscheinlichkeit entspricht der Anzahl Bezüger/innen von Eingliederungsmassnahmen der IV im Jahre 2013 im Verhältnis zur ständigen Wohnbevölkerung 2012 im IV-Alter (0-63/64 Jahre).

Im schweizerischen Durchschnitt erhalten 2,9 % der versicherten Personen Eingliederungsmassnahmen. Am tiefsten liegt der Anteil mit 2,3 % im Kanton Zug, am höchsten mit 3,6 % im Kanton Solothurn. Die Gewährung von Eingliederungsmassnahmen soll zur Verbesserung der Erwerbsfähigkeit führen.

## 4.2 Früherfassung

Die am 1.1.2008 in Kraft getretene 5. IV-Revision brachte mit den «Massnahmen der Frühintervention» sowie den «Integrationsmassnahmen» zwei wichtige Eingliederungsinstrumente (vgl. 4.1). Frühintervention setzt eine frühzeitige Erfassung von invaliditätsgefährdeten Personen voraus. Zu diesem Zweck wurde die Möglichkeit der Früherfassungsmeldung geschaffen, über die 2013 11 100 Personen gemeldet wurden. In rund 60 % aller Fälle erfolgte die Meldung durch die versicherte Person selber (26 %) oder den Arbeitgeber (32 %). Weitere häufige Meldeinstanzen sind private Versicherungseinrichtungen (17 %) und Ärzt/innen (9 %).

Grafik 4.2.1 Meldungen an die IV-Stellen nach Instanz, 2013



## 4.3 Finanzierung der besonderen Schulung durch die Kantone

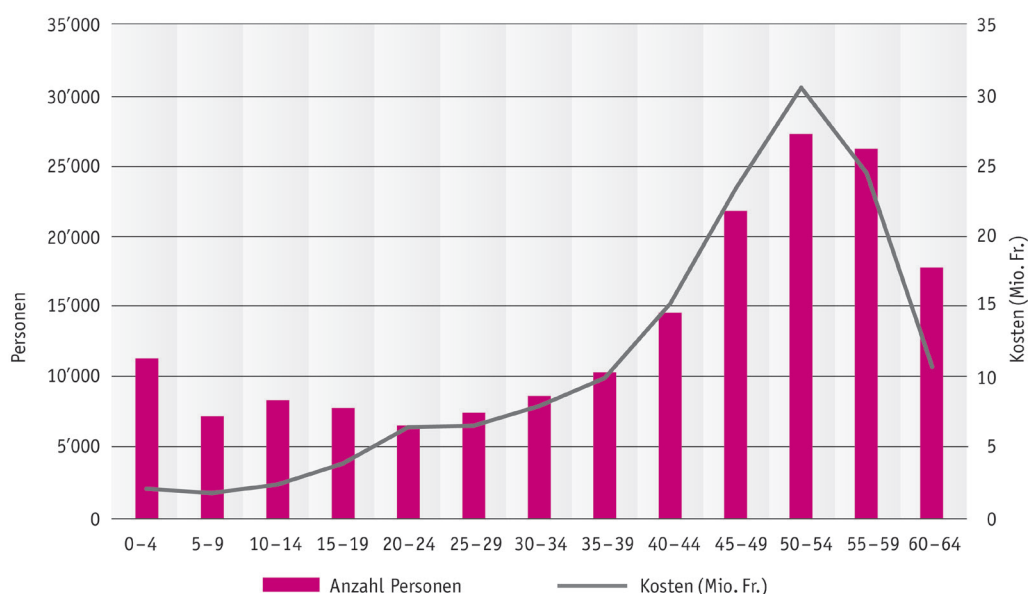
Mit dem neuen Finanzausgleich (NFA) wurde die Leistungspflicht für die besondere Schulung auf den 1.1.2008 von der Versicherung an die Kantone übertragen.

## 5 Die Abklärungsmassnahmen der IV

2013 wurden für 177 000 Personen Abklärungsmassnahmen durchgeführt, die mit Ausgaben von 145 Millionen Franken verbunden waren. Die Durchschnittskosten pro Person betragen 819 Franken. Zusätzlich wurden an 6400 Personen mit Abklärungsmassnahmen Taggelder von 88 Millionen Franken ausgerichtet, was pro Person im Durchschnitt rund 13 700 Franken pro Jahr ausmacht.

Grafik 5.1 zeigt die Aufschlüsselung der Anzahl Abklärungsmassnahmen und der Kosten nach Alter.

Grafik 5.1 Abklärungsmassnahmen der IV nach Alter, 2013



Bei den Kindern ist die Zahl der Betroffenen relativ hoch und die Kosten sind tief. Dies hängt damit zusammen, dass bei dieser Altersgruppe in der Regel die Leistungspflicht der Versicherung in den Bereichen «medizinische Massnahmen für Geburtsgebrechen» und «Hilfsmittel» abgeklärt wird. Diese Abklärungen sind kostengünstig, die Durchschnittskosten betragen rund 280 Franken. Ab dem 20. Lebensjahr erlischt die Leistungspflicht für medizinische Massnahmen. Es bleiben die Hilfsmittel und die Massnahmen beruflicher Art. Hinzu kommen rentenbezogene Abklärungen. Sie sind relativ teuer, was sich in einem Anstieg der Kosten manifestiert. Die Abklärungskosten gehen nach einem Höhepunkt in der Altersklasse 50–54 zurück. Die Durchschnittskosten betragen bei den 20- bis 54-Jährigen 1020 Franken, ab 55 Jahren noch 790 Franken. Zwischen 55 und 64 betreffen die Abklärungen häufig die Hilfsmittel der IV.

## 6 Die Rentenleistungen der IV im Dezember 2013

Im Dezember 2013<sup>19</sup> richtete die IV 349 000 Renten<sup>20</sup> in einer Gesamtsumme von 422 Millionen Franken aus. Bei 265 000 handelte es sich um Invalidenrenten (377 Millionen Franken), bei 84 000 um Kinderrenten (45 Millionen Franken). Die Invalidenrenten werden den berechtigten Personen aufgrund ihrer Invalidität ausbezahlt; Kinderrenten erhalten dieselben Bezüger/innen, sofern sie Kinder unter 18 Jahren oder Kinder unter 25 Jahren in Ausbildung haben.

Von den Invalidenrenten gingen 184 000 (282 Millionen Franken) an Schweizer/innen und 81 000 (95 Millionen Franken) an Ausländer/innen. In der Schweiz wurden 230 000 Invalidenrenten (340 Millionen Franken) und im Ausland 35 000 (36 Millionen Franken) ausgerichtet. Das Verhältnis zwischen Invalidenrenten und Kinderrenten variiert beträchtlich: Bei den schweizerischen Staatsangehörigen wohnhaft in der Schweiz sind 30 % und bei den ausländischen Staatsangehörigen wohnhaft in der Schweiz 35 % der Invalidenrenten mit Kinderrenten verbunden. Dieser Unterschied ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass im Falle der Schweizer/innen in der Schweiz eine anteilmässig recht grosse Zahl von IV-Renten an Personen mit Geburtsgebrechen ausgerichtet wird, die häufig keine Kinder haben.

Für die 6000 Invalidenrenten an Schweizer/innen im Ausland werden 3000 Kinderrenten ausgerichtet, was einem Anteil von 50 % entspricht. Dass dieser Anteil bei den ausländischen Staatsangehörigen im Ausland mit 34 % wesentlich tiefer liegt, hängt mit der unterschiedlichen Altersstruktur zusammen: Während von den Schweizer IV-Rentnerinnen und -Rentnern im Ausland rund die Hälfte unter 55-jährig ist, sind zwei von drei Ausländer/innen zwischen 55 und 64 Jahre alt.

Tabelle 6.1 Rententyp nach Nationalität und Wohnort, Dezember 2013

	Invalidenrenten		Kinderrenten		Total	
		Mio. Fr.		Mio. Fr.		Mio. Fr.
Schweizer/innen in der Schweiz	178'000	273	53'000	30	231'000	303
Ausländer/innen in der Schweiz	52'000	67	18'000	9	69'000	76
Schweizer/innen im Ausland	6'000	9	3'000	2	9'000	11
Ausländer/innen im Ausland	29'000	28	10'000	4	39'000	32
An Schweizer/innen	184'000	282	56'000	32	241'000	314
An Ausländer/innen	81'000	95	28'000	13	108'000	108
In der Schweiz	230'000	340	70'000	39	301'000	379
Im Ausland	35'000	36	14'000	6	48'000	43
Alle	265'000	377	84'000	45	349'000	422

Die von der IV ausgerichteten Renten sind nach dem Invaliditätsgrad abgestuft. Nahezu drei Viertel der im Dezember 2013 ausgerichteten Invalidenrenten sind ganze Renten, die bei einem Erwerbsverlust von 70 % oder mehr zugesprochen werden. Im Dezember 2013 belief sich der durchschnittliche Betrag einer ganzen Invalidenrente auf 1632 Franken. Der Anteil der halben Renten betrug 15 %, jener der Viertelsrenten 5 %. Die mit der 4. IV-Revision am 1. Januar 2004 eingeführten Dreiviertelsrenten schliesslich machten 6 % aller Invalidenrenten aus.

<sup>19</sup> Die Angaben in diesem Kapitel beziehen sich auf die im Dezember 2013 ausgerichteten Renten.

<sup>20</sup> Über die Renten der IV gibt das Merkblatt 4.04 «Invalidenrenten der IV» Auskunft. <http://www.ahv-iv.info/andere/00134/00186/index.html?lang=de>.



Tabelle 6.2 Anzahl der Invalidenrenten und durchschnittlicher Betrag, Dezember 2013

Rententeil	Anzahl Renten	Rentensumme (Mio. Fr.)	Durchschnittliche Rentenhöhe (Fr.)
Ganze Rente	193'000	315	1'632
Dreiviertelrente	17'000	22	1'239
Halbe Rente	40'000	34	849
Viertelrente	14'000	6	404
Total	265'000	377	1'421

Genauere Angaben siehe T5.3.1 und T5.3.2.

Der im Rahmen der ersten Säule durch die IV ausgerichtete Rentenbetrag scheint eher niedrig. Dabei ist jedoch zu beachten, dass beim Eintreten eines Invaliditätsfalls unter Umständen auch die Unfallversicherung, die berufliche Vorsorge oder bei Bedarf die EL leistungspflichtig werden. Was die berufliche Vorsorge anbelangt, wurden im Jahr 2012 rund 131 200 Invalidenrenten im Gesamtbetrag von 2,2 Milliarden Franken<sup>21</sup> durch Vorsorgeeinrichtungen ausgerichtet. Dieser Betrag muss zu den 5,7 Milliarden Franken in Beziehung gesetzt werden, die die IV im gleichen Jahr in Form von Renten ausbezahlt hat. 47 % der IV-Rentenbezüger/innen beziehen zusätzlich eine Invalidenrente der beruflichen Vorsorge. Invalide Personen, die vor dem 21. Altersjahr berentet wurden und gar nie erwerbstätig sein konnten, erhalten eine um einen Drittel erhöhte Minimalrente.<sup>22</sup> Dasselbe gilt für Versicherte mit vollständiger Beitragsdauer des Jahrgangs, die vor dem 26. Altersjahr berentet wurden. Im Dezember 2013 wurden 49 000 erhöhte Renten ausgerichtet, was einem Anteil von 18 % der Invalidenrenten entspricht.

Tabelle 6.3 Erhöhte Invalidenrenten für Junginvaliden und durchschnittlicher Betrag, Dezember 2013

	Anzahl	Rentensumme (Mio. Fr.)	Renten- durchschnitt <sup>1</sup> (Fr.)	Durchschnitt der ganzen Einzelrente <sup>2</sup> (Fr.)
Erhöhte Renten	49'000	73	1'495	1'559
Andere Renten	216'000	303	1'404	1'654
Total	265'000	377	1'421	1'632

1 Durchschnittliche Hauptrente

2 Durchschnitt nur bezüglich der ganzen Hauptrenten. Die Junginvaliden haben praktisch ausnahmslos alle Anspruch auf diesen Rententyp.

Genauere Angaben siehe T5.3.1 und T5.3.2.

Trotz der verschiedenen Versicherungszweige, die im Invaliditätsfall aktiv werden können (Invaliden-, Unfall- und Militärversicherung, Berufliche Vorsorge), birgt eine Invalidität weiterhin das Risiko einer wirtschaftlichen Notlage. Ein guter Indikator dieses Risikos sind die Ergänzungsleistungen<sup>23</sup>, die den in der Schweiz wohnhaften Rentenbezüger/innen gewährt werden: 2013 bezogen 42,7 % der IV-Rentner/innen Ergänzungsleistungen im Umfang von 1,9 Milliarden Franken.

21 Quelle PK-Statistik des BFS. Das letzte verfügbare Jahr ist 2012.

22 Vgl. IVG, Art. 37 Abs. 2 und Art 40 Abs. 3.

23 Die Statistik der Ergänzungsleistungen ist unter [www.el.bsv.admin.ch](http://www.el.bsv.admin.ch) abgelegt.

## 7 Die IV-Rentenbezügerinnen und -bezüger in der Schweiz

### 7.1 Die Situation der Rentenbezügerinnen und -bezüger im Dezember 2013

Von den 265 000 IV-Rentenbezüger/innen lebten im Dezember 2013 230 000 (87 %) in der Schweiz und 35 000 im Ausland. Nachfolgend wird genauer auf die individuellen Merkmale der IV-Rentner/innen in der Schweiz<sup>24</sup> eingegangen.

Das Risiko, IV-Rentner/in zu sein, hängt wie die Verschlechterung des Gesundheitszustands mit dem Alter zusammen. Während im Dezember 2013 4 % der gesamten Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter eine Invalidenrente bezogen, waren es in der Altersklasse zwischen 50 und dem Pensionsalter 9 %.

53 % aller IV-Rentner/innen in der Schweiz waren Männer. Deren Wahrscheinlichkeit, eine IV-Rente zu beziehen, lag gesamthaft um 11 % höher als jene der Frauen.

Tabelle 7.1.1 IV-Rentner/innen in der Schweiz, nach Alter und Geschlecht, Dezember 2013

Alter	Männer	Frauen	Total
<30	10'000	8'000	18'000
30–49	39'000	38'000	76'000
50–63/64	74'000	62'000	136'000
Total	123'000	107'000	230'000
	In % der Versicherten <sup>1</sup>		
<30	1,7%	1,3%	1,5%
30–49	3,2%	3,2%	3,2%
50–63/64	9,4%	8,4%	8,9%
Total	4,7%	4,3%	4,5%

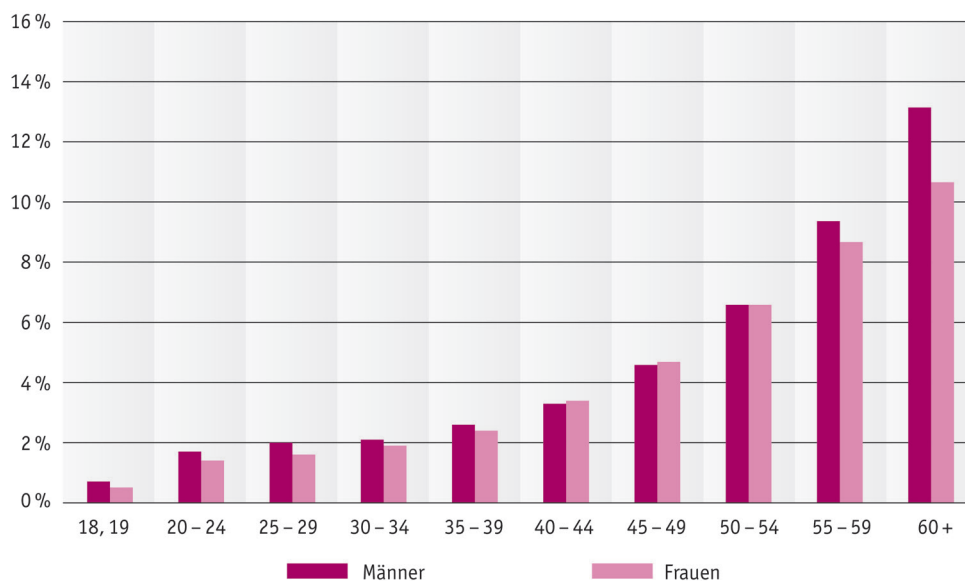
1 Ständige Wohnbevölkerung Ende 2012.

Für genauere Angaben siehe T6.6.1 und T6.6.4.

Verbindet man die beiden Risikofaktoren «Mann» und «erhöhtes Alter», stellt man fest, dass fast ein Drittel aller Bezüger der Gruppe der über 50 Jahre alten Männer angehört. In der Schweiz beziehen kurz vor dem Pensionsalter 15 % der Männer eine Invalidenrente.

<sup>24</sup> Diese Einschränkung auf die Schweiz ermöglicht es, die Anzahl der Bezüger/innen mit der Anzahl der versicherten Personen zu vergleichen.

**Grafik 7.1.1** Wahrscheinlichkeit, in der Schweiz eine IV-Rente zu beziehen, nach Altersklassen, Dezember 2013



## 7.2 Die Entwicklung der Rentenbezügerinnen und -bezüger in der Schweiz

Von Dezember 2000 bis Dezember 2005 stieg die Zahl der Rentenbezüger/innen um 27 % von 199 000 auf 252 000 und ging bis im Dezember 2013 um 10 % auf 230 000 zurück. Dieser Rückgang ist bei den Männern mit 11 % stärker als bei den Frauen (7 %).

**Grafik 7.2.1** Prozentualer Anteil der IV-Rentenbezüger/innen in der Schweiz an der versicherten Bevölkerung, nach Geschlecht, 2000–2013 (Stand Dezember)

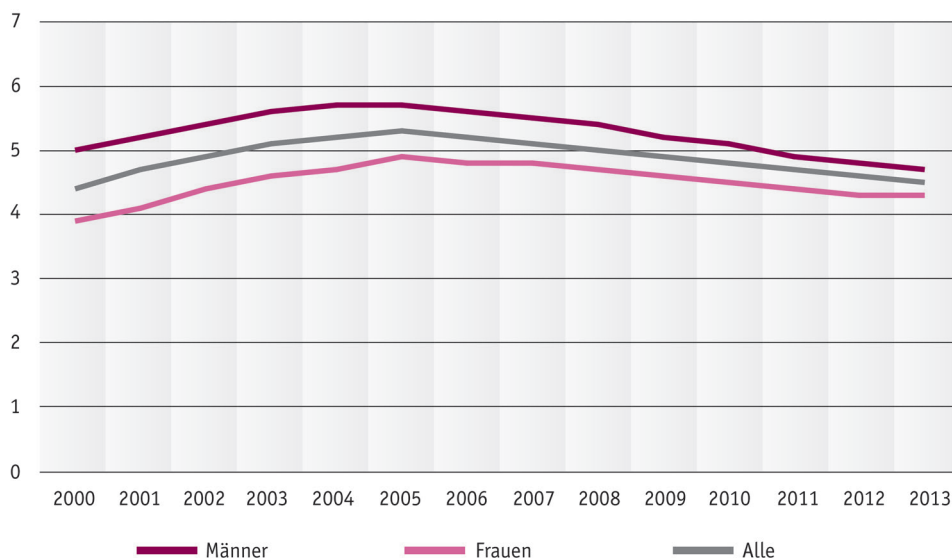


Tabelle 7.2.1 Entwicklung der Anzahl IV-Rentner/innen in der Schweiz, nach Geschlecht, 2000–2013\*

Jahr	Anzahl Bezüger/innen			Bevölkerungsanteil		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
2000	115'000	84'000	199'000	5,0%	3,9%	4,4%
2001	119'000	93'000	212'000	5,2%	4,1%	4,7%
2002	125'000	99'000	224'000	5,4%	4,4%	4,9%
2003	131'000	105'000	236'000	5,6%	4,6%	5,1%
2004	135'000	109'000	244'000	5,7%	4,7%	5,2%
2005	136'000	115'000	252'000	5,7%	4,9%	5,3%
2006	135'000	115'000	250'000	5,6%	4,8%	5,2%
2007	134'000	114'000	248'000	5,5%	4,8%	5,1%
2008	133'000	114'000	247'000	5,4%	4,7%	5,0%
2009	131'000	113'000	244'000	5,2%	4,6%	4,9%
2010	129'000	112'000	241'000	5,1%	4,5%	4,8%
2011	128'000	111'000	238'000	4,9%	4,4%	4,7%
2012	126'000	109'000	235'000	4,8%	4,3%	4,6%
2013	123'000	107'000	230'000	4,7%	4,3%	4,5%

\* 2001 und 2005 wurde das AHV-Rentenalter der Frauen um ein Jahr erhöht.

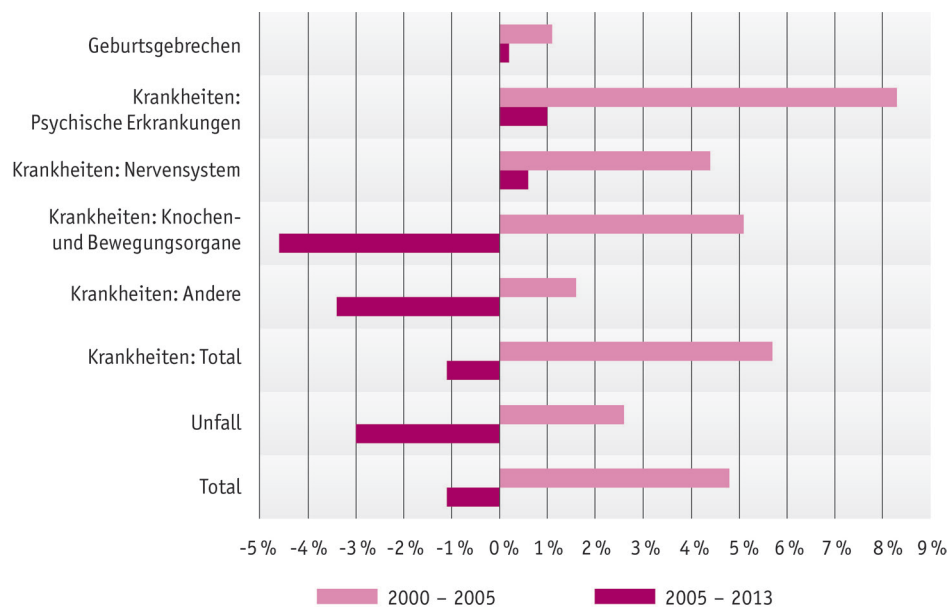
Die Invaliditätswahrscheinlichkeit ist bei den Frauen seit 2000 stärker angestiegen, was zu einer allmählichen Annäherung der Berentungsquote an jene der Männer geführt hat. Im Dezember 2013 betrug die Differenz noch 0,5 Prozentpunkte (2000: 1,1).<sup>25</sup>

Tabelle 7.2.2 Entwicklung der Anzahl IV-Rentner/innen in der Schweiz, nach Invaliditätsursache, 2000–2013

Jahr	Total	Hauptgruppen			Aufteilung der Krankheiten			
		Geburts- gebrechen	Krank- heiten	Unfall	Psych. Erkrank- ungen	Nerven- system	Knochen- und Bewe- gungs- organe	Andere
2000	199'000	27'000	151'000	21'000	63'000	14'000	42'000	32'000
2001	212'000	27'000	163'000	22'000	70'000	15'000	46'000	33'000
2002	224'000	27'000	174'000	23'000	77'000	15'000	48'000	34'000
2003	236'000	28'000	185'000	24'000	84'000	16'000	51'000	34'000
2004	244'000	28'000	192'000	24'000	89'000	16'000	53'000	34'000
2005	252'000	28'000	200'000	24'000	94'000	17'000	54'000	34'000
2006	250'000	28'000	198'000	24'000	96'000	17'000	52'000	33'000
2007	248'000	28'000	197'000	23'000	97'000	17'000	51'000	32'000
2008	247'000	28'000	196'000	23'000	99'000	17'000	49'000	31'000
2009	244'000	29'000	193'000	22'000	100'000	17'000	47'000	30'000
2010	241'000	29'000	191'000	21'000	101'000	17'000	44'000	29'000
2011	238'000	29'000	189'000	21'000	102'000	17'000	42'000	28'000
2012	235'000	29'000	186'000	20'000	102'000	18'000	40'000	27'000
2013	230'000	29'000	183'000	19'000	102'000	18'000	37'000	26'000

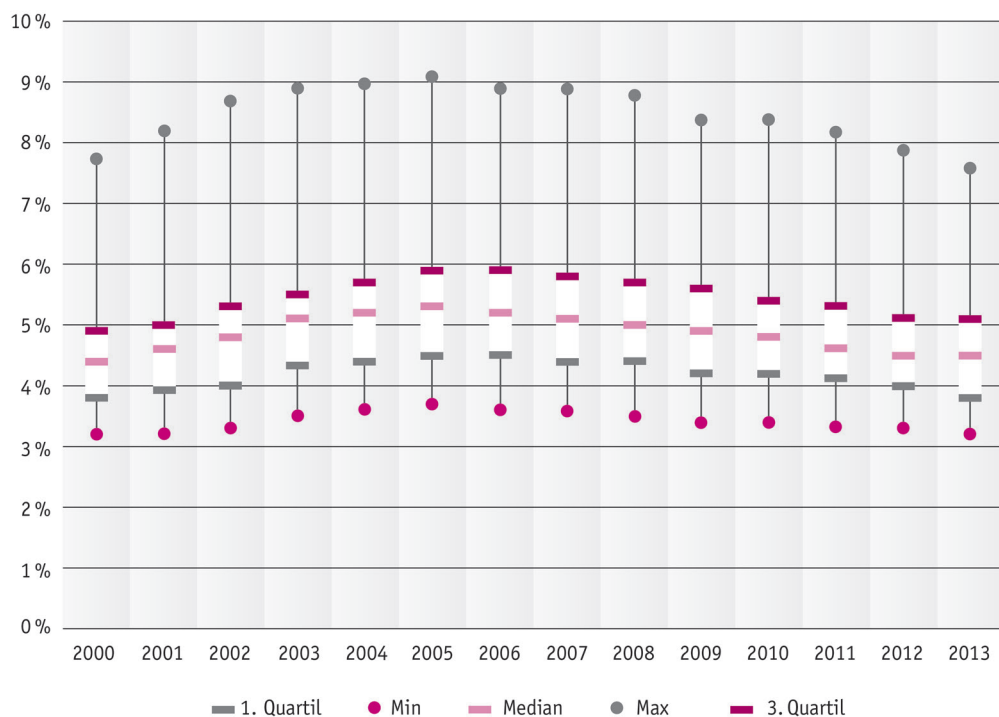
<sup>25</sup> Die Erhöhung des AHV-Rentenalters der Frauen in zwei Etappen blieb nicht ohne Einfluss auf das Wachstum der Anzahl IV-Renten. Diese Massnahme ist jedoch nicht die alleinige Erklärung der starken Dynamik, die bei den Frauen zu beobachten ist.

Grafik 7.2.2 Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der IV-Rentner/innen nach Invaliditätsursache, 2000–2013 (Stand Dezember)



Die Zunahme der Rentenbezüger/innen zwischen 2000 und 2005 war bei den psychisch bedingten Erkrankungen besonders ausgeprägt: Das durchschnittliche jährliche Wachstum dieser Gruppe betrug 8,3 % und war damit nahezu 8-mal stärker als bei den Renten infolge Geburtsgebrechen. Seit 2005 hat die Zahl der psychisch bedingten Renten noch um jährlich 1,0 % zugenommen. Bei den meisten anderen Invaliditätsursachen ist die Zahl der Rentenbezüger/innen rückläufig.

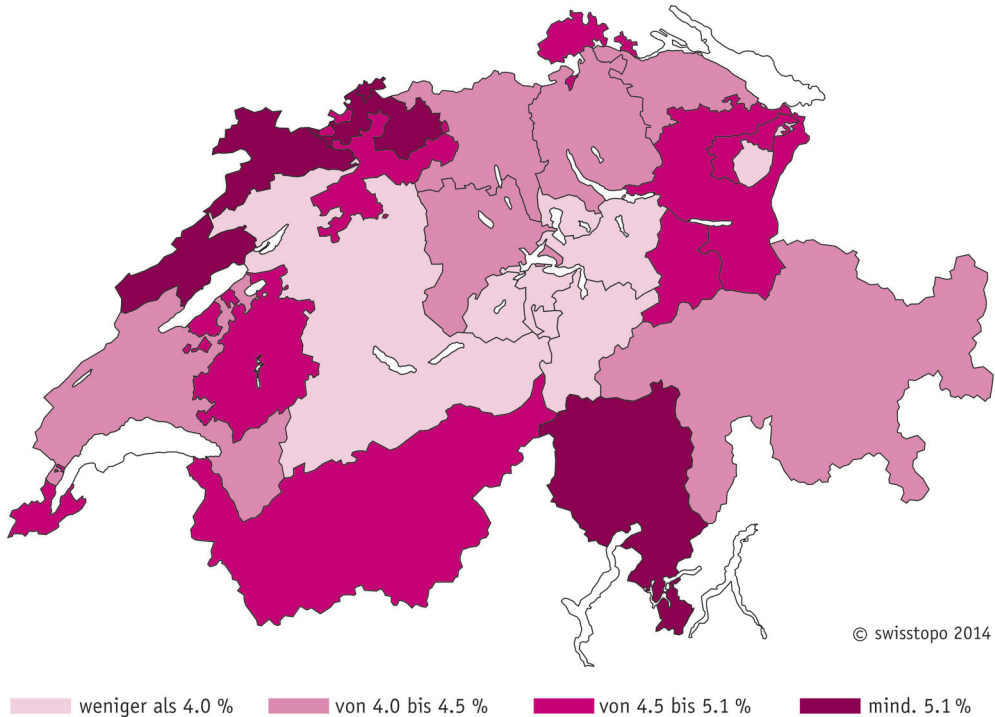
Grafik 7.2.3 Entwicklung der kantonalen IV-Berentungsquoten, 2000–2013 (Stand Dezember)



Eine Betrachtung der kantonalen Berentungsquoten zeigt, dass der Median<sup>26</sup> zwischen Dezember 2000 und Dezember 2004 deutlich angestiegen ist, bis im Dezember 2013 aber wieder unter das Niveau von 2001 zurückgegangen ist. Auch die Differenz zwischen der höchsten und niedrigsten kantonalen Berentungsquote ist seit 2005 deutlich kleiner geworden.

Im Dezember 2013 haben im schweizerischen Durchschnitt 4,5 % der versicherten Personen eine IV-Rente erhalten. Am tiefsten lag der Anteil mit 3,2 % im Kanton Zug, am höchsten mit 7,6 % im Kanton Basel-Stadt.

Grafik 7.2.4 Wahrscheinlichkeit, IV-Rentner/in zu sein, nach Kanton, Dezember 2013



Die Grenzen zwischen den Klassen entsprechen den Quartilen. Damit enthält jede Klasse etwa einen Viertel der Kantone.

<sup>26</sup> Die Unterschiede zwischen den kantonalen Berentungsquoten werden hier anhand verschiedener statistischer Kennwerte beurteilt: Der Median widerspiegelt die Berentungsquote eines «mittleren» Kantons: In der Hälfte der Kantone liegt die Quote unter dem Medianwert und in der anderen Hälfte darüber. Analog sind das 1. und das 3. Quartil definiert: Ein Viertel der Kantone hat eine Berentungsquote, die unter dem 1. Quartil liegt; unter dem 3. Quartil liegen die Berentungsquoten von drei Vierteln der Kantone.

Tabelle 7.2.3 Wahrscheinlichkeit, IV-Rentner/in zu sein, nach Kanton, Dezember 2013<sup>1</sup>

Kanton		Kanton	
Zürich	4,2%	Appenzell A. Rh.	5,1%
Bern	3,8%	Appenzell I. Rh.	3,8%
Luzern	4,2%	St. Gallen	5,0%
Uri	3,2%	Graubünden	4,2%
Schwyz	3,2%	Aargau	4,1%
Obwalden	3,4%	Thurgau	4,4%
Nidwalden	3,2%	Tessin	6,1%
Glarus	4,9%	Waadt	4,4%
Zug	3,2%	Wallis	4,7%
Freiburg	4,7%	Neuenburg	5,4%
Solothurn	5,0%	Genf	4,6%
Basel-Stadt	7,6%	Jura	6,4%
Basel-Landschaft	5,2%		
Schaffhausen	5,1%	Schweiz	4,5%

<sup>1</sup> Anzahl IV-Rentner/innen im Dezember 2013 im Verhältnis zur ständigen Wohnbevölkerung 2012 im erwerbsfähigen Alter (18–63/64 Jahre).

### 7.3 Die Situation der Neurentnerinnen und Neurentner im Jahr 2013

Die Struktur und die Entwicklung der Neurentner sind eine zentrale Information für die Führung der Versicherung. Als Neurentner/innen im Jahr 2013 gelten Personen, die im Dezember 2013 eine IV-Rente bezogen, nicht aber im Dezember 2012.<sup>27</sup>

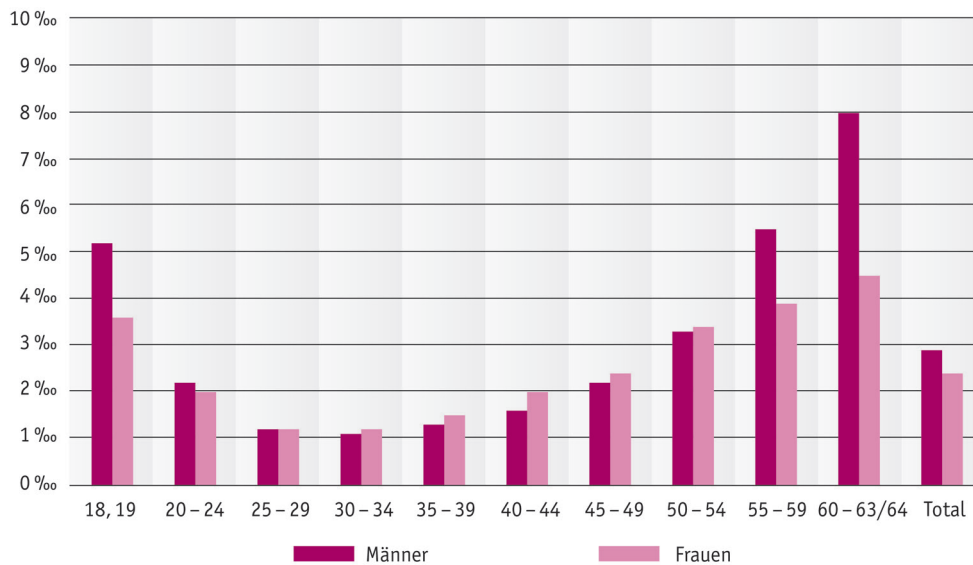
Von den 15 900 Neurentner/innen im Jahr 2013 lebten 86 % in der Schweiz. Zwei Drittel waren Schweizer/innen.

Tabelle 7.3.1 Neurentner/innen nach Nationalität und Wohnort, 2013

Schweizer/innen in der Schweiz	Ausländer/innen in der Schweiz	Schweizer/innen im Ausland	Ausländer/innen im Ausland	Total
10'200	3'400	200	2'000	15'900
64,5%	21,4%	1,5%	12,7%	100,0%

<sup>27</sup> Personen, die nach Dezember 2012 eine IV-Rente erhielten und vor Dezember 2013 diesen Rentenanspruch verloren, sind nicht berücksichtigt.

Grafik 7.3.1 Wahrscheinlichkeit, in der Schweiz IV-Rentenbezüger/in zu werden, nach Geschlecht und Alter, 2013



Die folgenden Ausführungen zeigen die Struktur und das Ausmass der Neurenten in Abhängigkeit verschiedener Merkmale wie Alter, Geschlecht, Nationalität und berufliche Tätigkeit. Die Neuberentungsquote<sup>28</sup> ist je nach **Alter und Geschlecht** sehr unterschiedlich. Die Altersklasse 18/19 weist mit rund 4,4 ‰ ein erstes Maximum aus. Bis zur Altersklasse 25–29 sinken die Quoten auf 1,1 ‰. Dann steigen sie wieder kontinuierlich an. Während bei den Männern ein stetiger Anstieg bis 8,0 ‰ in der Altersklasse 60–64 festzustellen ist, steigt bei den Frauen die Neuberentungsquote ab dem 55. Altersjahr nur noch minim von 3,9 auf 4,5 ‰ an. Insgesamt ist die Neuberentungsquote bei den Männern denn auch deutlich höher als bei den Frauen (2,9 vs. 2,4 ‰).

Die mit Abstand häufigste **Invaliditätsursache** sind die Krankheiten mit 90 % aller Neuberentungen.

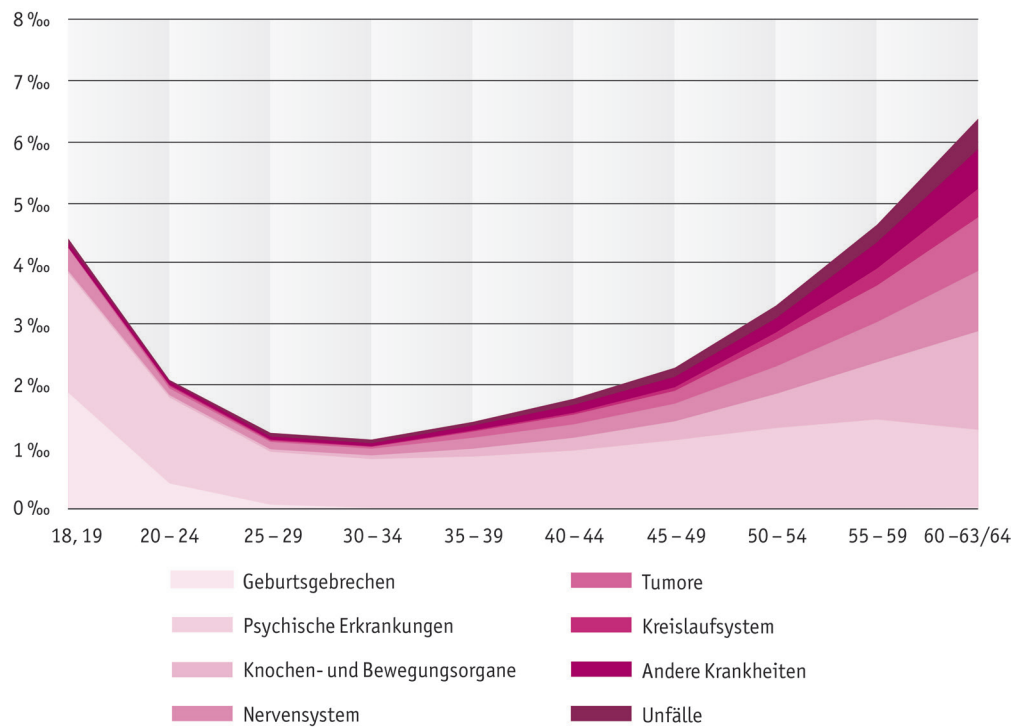
Tabelle 7.3.2 Neurentner/innen in der Schweiz, nach Invaliditätsursache, 2013

Ursache	Anzahl	In % des Totals
Geburtsgebrechen	700	5%
Krankheiten	12'200	90%
Unfälle	800	6%
Total	13'600	100%

<sup>28</sup> Die Neuberentungsquote entspricht dem Anteil der Neurentner/innen an der ständigen Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter.



Grafik 7.3.2 Neurentner/innen in der Schweiz, nach Invaliditätsursache und Alter, 2013

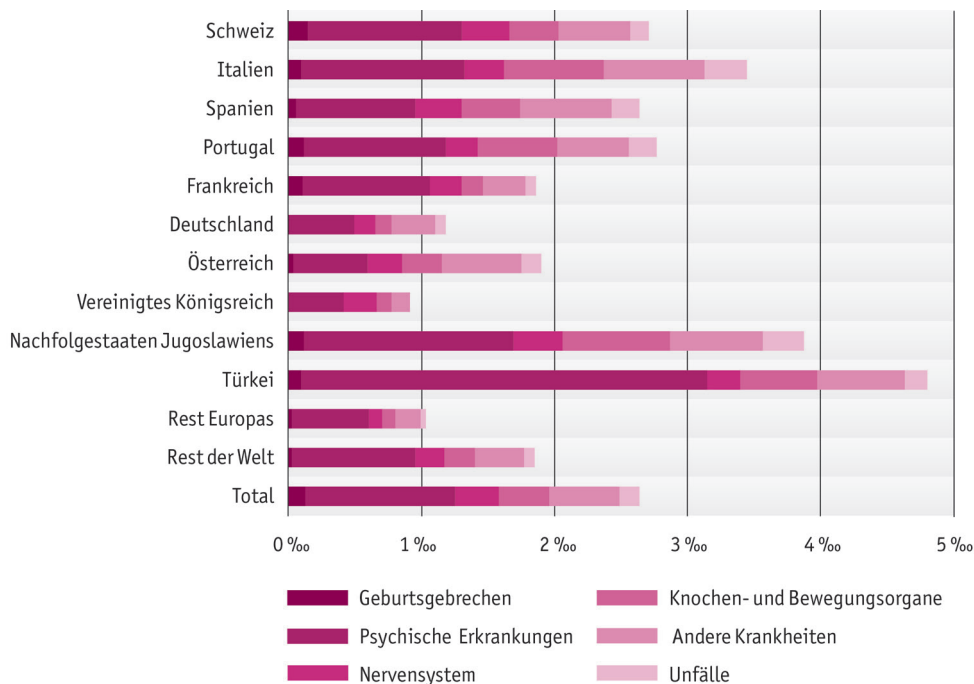


Die Analyse der **Berentungen nach Invaliditätsursache und Alter** zeigt, dass der Grund des ersten Maximums von 4,4 ‰ vor allem in den Berentungen wegen «Geburtsgebrechen» in der Altersklasse 18/19 liegt. Die Neuberentungen wegen «Unfällen» haben keine grosse Bedeutung. Ihre maximale Quote liegt in der höchsten Altersklasse bei 0,5 ‰. Grosse Bedeutung haben hingegen die Neuberentungen wegen «Krankheiten». Hier dominieren – vor allem bei den 18–44-Jährigen – die «psychischen Erkrankungen». Erst in der höchsten Altersklasse werden diese als häufigste Ursache von den Beeinträchtigungen im Bereich der «Knochen und Bewegungsorgane» abgelöst: 25 % der Renten werden aufgrund dieser Ursache zugesprochen.

Die **Neuberentungsquote** für Schweizerinnen und Schweizer beträgt 2,7 ‰. Bei den ausländischen Staatsangehörigen weisen türkische Staatsangehörige mit 4,8 ‰ die höchste Quote auf. Migrantinnen und Migranten aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens<sup>29</sup> liegen mit 3,9 ‰ an zweiter Stelle. Die «klassischen» Gastarbeiterländer Italien, Spanien und Portugal weisen Quoten zwischen 2,7 ‰ und 3,5 ‰ auf. Die übrigen einzeln aufgeführten Nationen liegen unter dem Wert der schweizerischen Bevölkerung. Sehr niedrige Quoten weisen die Deutschen (1,2 ‰) und die Briten (0,9 ‰) auf. Der tiefe Wert dieser beiden Nationalitäten kann dadurch erklärt werden, dass diese in der Schweiz eher höher qualifizierten Tätigkeiten nachgehen, während Migrantinnen und Migranten aus den «klassischen» Gastarbeiterländern in eher mittel qualifizierten Stellen arbeiten und Personen aus den «Nachfolgestaaten Jugoslawiens» und der Türkei in eher niedrig qualifizierten Stellen beschäftigt sind, was das Invaliditätsrisiko wesentlich beeinflusst. Die tiefen Neurentenquoten von «Resteuropa» und «Rest der Welt» lassen sich u.a. damit begründen, dass die Anspruchsvoraussetzungen für diese Nationalitäten höher sind.

<sup>29</sup> Aufgrund der Angaben in den Registern der AHV/IV ist es nicht möglich, zwischen den verschiedenen Nachfolgestaaten Jugoslawiens zu unterscheiden. Deshalb sind diese in einer Kategorie zusammengefasst.

Grafik 7.3.3 Neuberentungsquote in der Schweiz nach Nationalitäten und Gebrechensgruppen, 2013



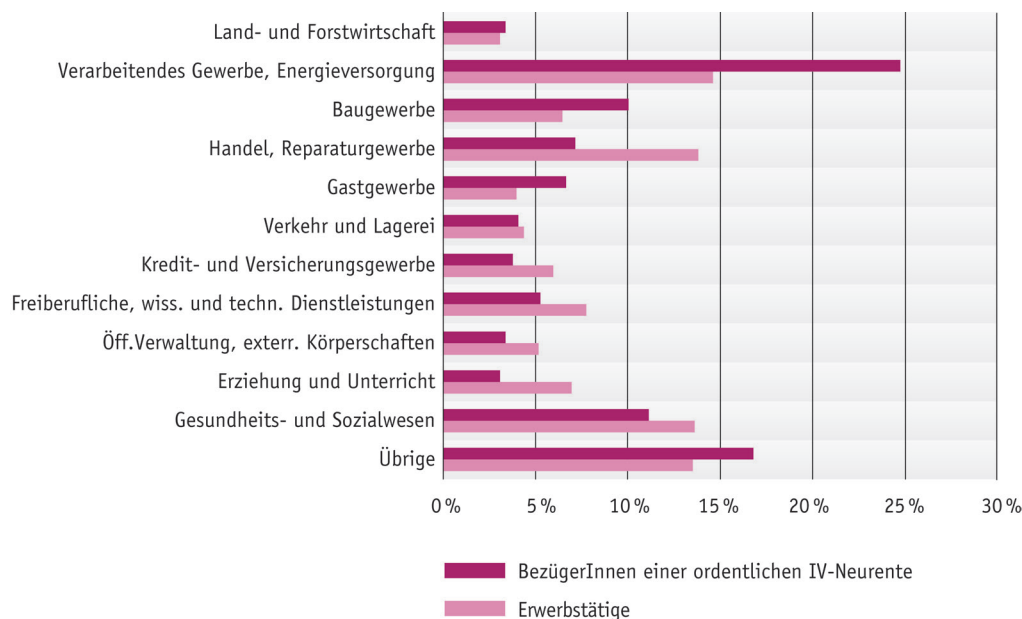
Die Aufschlüsselung der Neurenten in der Grafik 7.3.3 zeigt, dass die hohen Werte der Migrantinnen und Migranten aus der Türkei und aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens in der sehr hohen Inzidenz der psychischen Gebrechen begründet sind.

Das Berentungsrisiko hängt nicht zuletzt von den **sozioprofessionellen Merkmalen** der IV-Bezüger/innen ab. Ein Viertel aller Bezüger/innen einer ordentlichen Neurente<sup>30</sup> waren vor dem Eintritt in die IV im verarbeitenden Gewerbe tätig. Sie sind damit im Vergleich zur erwerbstätigen Bevölkerung stark übervertreten, von der nur 15 % in dieser Branche arbeiten.<sup>31</sup> Stark erhöhte Berentungsrisiken gehen auch mit Tätigkeiten im Baugewerbe sowie im Gastgewerbe einher. Deren Anteile am Total der ordentlichen Neurenten liegen mit 10 resp. 7 % allerdings deutlich unter jenem des verarbeitenden Gewerbes.

30 Die Bezüger/innen einer ausserordentlichen IV-Rente sind für diese Auswertung nicht berücksichtigt worden, weil es sich i.d.R. um Geburts- oder Frühinvalide handelt, die vor dem Rentenbezug nicht berufstätig waren.

31 Exakte Berentungswahrscheinlichkeiten sind aus den Daten nicht direkt ableitbar, weil die hier betrachteten sozioprofessionellen Merkmale nicht für alle Neurentner/innen erhoben werden konnten.

Grafik 7.3.4 Prozentuale Anteile der Wirtschaftsbranchen, 2013

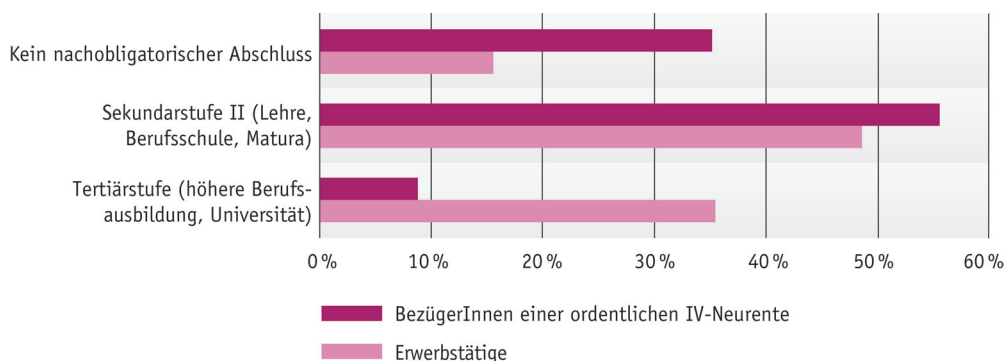


100 % = Total der Bezüger/innen einer ordentlichen IV-Neurente bzw. Total der Erwerbstätigen zwischen 18 und Rentenalter.

Als Quelle für die Verteilung der Branchen in der erwerbstätigen Bevölkerung diente die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung 2012 des BFS.

Erwartungsgemäss spielt das Qualifikationsniveau eine wichtige Rolle. Einerseits ist der Anteil der IV-Neurentner/innen mit tertiärem Bildungsabschluss (höhere Berufsausbildung, Universität) mit 9 % äusserst klein. Andererseits verfügen 35 % der Bezüger/innen einer ordentlichen Neurente über keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss. Dasselbe gilt nur für 16 % der erwerbstätigen Bevölkerung. Somit sieht sich die IV mit der Tatsache konfrontiert, dass der Anteil der Neurentner/innen ohne nachobligatorischen Abschluss mehr als doppelt so hoch ist wie der Anteil der Arbeitsplätze für solche Personen. Es kommt erschwerend hinzu, dass es zusätzlich sehr viele Arbeitslose gibt, die in derselben Situation einen Arbeitsplatz suchen.

Grafik 7.3.5 Prozentuale Anteile der Ausbildungsstufen, 2013



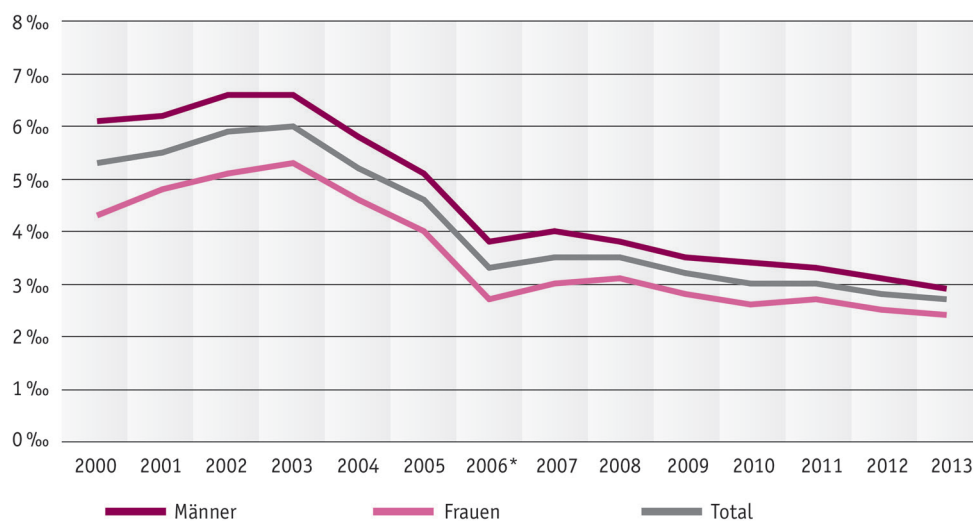
100 % = Total der Bezüger/innen einer ordentlichen IV-Neurente bzw. Total der Erwerbstätigen zwischen 18 und Rentenalter.

Als Quelle für die Verteilung der Ausbildungsstufen in der erwerbstätigen Bevölkerung diente die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung 2012 des BFS.

## 7.4 Die Entwicklung der Neurentnerinnen und Neurentner

Bei der Betrachtung der Entwicklung des Anteils der Neuberentungen zwischen 2000 und 2013 sind zwei Phasen zu unterscheiden. Zwischen 2000 und 2003 betrug das durchschnittliche jährliche Wachstum der Zahl der Neurenten 5,6 %, während für die Periode seit 2003 eine durchschnittliche jährliche Abnahme von 6,9 % festzustellen ist. Die besonders hohen Zuwächse in den Jahren 2000 bis 2003 sind zum Teil damit zu erklären, dass die IV in diesen Jahren die Personalressourcen in den IV-Stellen erhöht hat, um die Anzahl der Pendenzen zu reduzieren. Der Abbau der Pendenzen, der vor allem bei sehr lange hängigen Gesuchen ansetzte, hat die Zahl der Neurenten ansteigen lassen.

Grafik 7.4.1 Anteil der Neurentner/innen in der Schweiz, nach Geschlecht, 2000–2013\*



\* Der starke Rückgang 2006 ist auf die Verzögerung der Geschäftsabwicklung durch die Wiedereinführung des Vorbescheids in der IV auf den 1. Juli 2006 zurückzuführen.

Tabelle 7.4.1 Entwicklung der Anzahl Neurentner/innen in der Schweiz, nach Geschlecht, 2000–2013\*

Jahr	Anzahl Bezüger/innen			Bevölkerungsanteil		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
2000	14'100	9'500	23'500	6,1‰	4,3‰	5,3‰
2001	14'500	10'700	25'200	6,2‰	4,8‰	5,5‰
2002	15'300	11'600	27'000	6,6‰	5,1‰	5,9‰
2003	15'500	12'200	27'700	6,6‰	5,3‰	6,0‰
2004	13'900	10'600	24'400	5,8‰	4,6‰	5,2‰
2005	12'200	9'500	21'700	5,1‰	4,0‰	4,6‰
2006	9'100	6'500	15'600	3,8‰	2,7‰	3,3‰
2007	9'800	7'200	17'000	4,0‰	3,0‰	3,5‰
2008	9'400	7'500	16'900	3,8‰	3,1‰	3,5‰
2009	8'800	6'800	15'600	3,5‰	2,8‰	3,2‰
2010	8'600	6'500	15'100	3,4‰	2,6‰	3,0‰
2011	8'600	6'800	15'400	3,3‰	2,7‰	3,0‰
2012	8'100	6'400	14'500	3,1‰	2,5‰	2,8‰
2013	7'500	6'100	13'600	2,9‰	2,4‰	2,7‰

\* Der starke Rückgang 2006 ist auf die Verzögerung der Geschäftsabwicklung durch die Wiedereinführung des Vorbescheids in der IV auf den 1. Juli 2006 zurückzuführen.

Bei den Männern erhöhte sich die Quote der Neurentner bis 2002 deutlich und ging nach 2003 massiv zurück. 2013 lag die Quote um gut 3 Promill-Punkte unter dem Wert von 2000. Bei den Frauen stieg die Quote der Neurentnerinnen bis 2003 markant an, dann folgte sie auf etwas niedrigerem Niveau dem Verlauf der Männer. Die IV-Neuberentungsquote der Frauen hat sich im Verlauf der Jahre allmählich jener der Männer angeglichen. Der starke Rückgang zwischen 2005 und 2006 und das Wachstum zwischen 2006 und 2007 hängen damit zusammen, dass in der Mitte des Jahres 2006 eine Änderung des Verfahrens eingeführt wurde. Diese führte zwischenzeitlich zu einer Verzögerung der Rentenzusprachen. Im Laufe des Jahres 2007 wurden diese Pendenzen abgebaut.

Vom Höchststand im Jahre 2003 mit 6,6 ‰ bei den Männern und 5,3 ‰ bei den Frauen hat sich die Quote bis 2013 bei den Männern um 56 % auf 2,9 ‰ und bei den Frauen um 55 % auf 2,4 ‰ reduziert.

Die Gründe für den seit 2003 anhaltenden Rückgang der Neuberentungen sind komplex, dürften aber im Wesentlichen auf das Zusammenwirken folgender Einflussfaktoren zurückzuführen sein:

- Bei den IV-Stellen gehen weniger Erstanmeldungen für IV-Leistungen ein.
- Die IV-Stellen wenden bei Neuberentungen im Rahmen des Gesetzes eine restriktivere Praxis an.
- Die Errichtung der regionalen ärztlichen Dienste (4. IV-Revision) verleiht der IV eine grössere Autonomie bei der ärztlichen Beurteilung.
- Mit den neuen Massnahmen der 5. IV-Revision können mehr Personen mit Invaliditätsrisiko an den ersten Arbeitsmarkt herangeführt werden.

All diese Faktoren werden im Rahmen des laufenden Forschungsprogramms IV einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

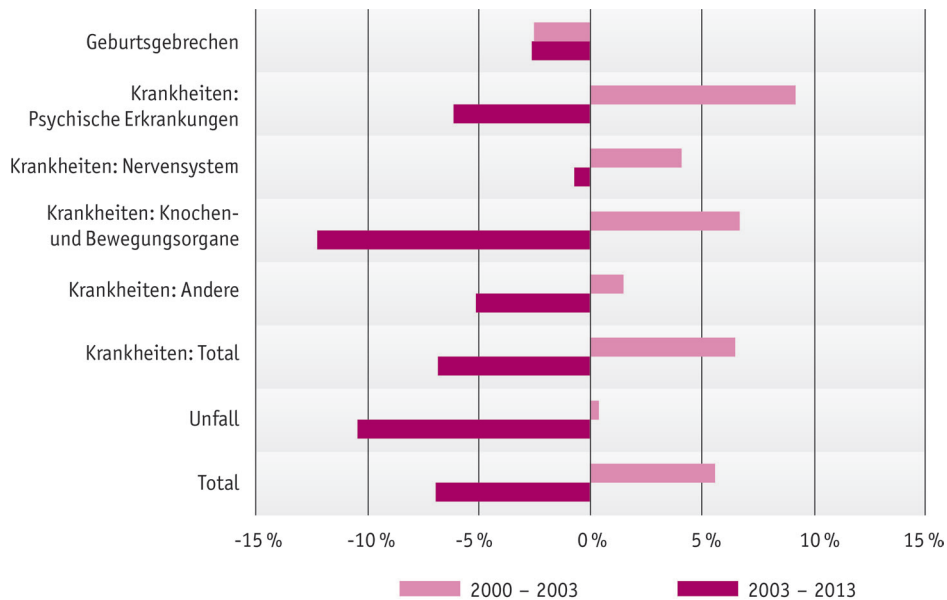
Die Analyse der Invaliditätsgründe zeigt auf, dass die Wachstumsphase bis 2003 bei der Anzahl Neurentner/innen insbesondere auf die grössere Zahl psychischer Erkrankungen zurückzuführen ist: Diese Kategorie wuchs um durchschnittlich 9 % pro Jahr an. Bei den unfallbedingten Neurenten und bei den Geburtsgebrechen kam es bereits in dieser Phase zu einem leichten Rückgang der Neurenten (siehe hierzu auch Grafik 7.4.2).

Tabelle 7.4.2 Entwicklung der Anzahl Neurentner/innen in der Schweiz, nach Invaliditätsursache, 2000–2013 \*

Jahr	Total	Hauptgruppen			Aufteilung der Krankheiten			
		Geburts- geborenen	Krank- heiten	Unfall	Psych. Erkran- kungen	Nerven- system	Knochen- und Be- wegungs- organe	Andere
2000	23'500	900	20'400	2'300	8'400	1'600	5'900	4'400
2001	25'200	900	22'000	2'300	9'200	1'700	6'400	4'600
2002	27'000	800	23'800	2'300	10'400	1'700	6'800	4'800
2003	27'700	900	24'600	2'300	10'900	1'800	7'200	4'600
2004	24'400	800	21'700	1'900	9'800	1'700	6'200	3'900
2005	21'700	900	19'200	1'700	8'700	1'700	5'000	3'800
2006	15'600	700	13'700	1'200	6'300	1'300	3'400	2'700
2007	17'000	800	14'900	1'300	7'100	1'500	3'400	2'900
2008	16'900	800	14'800	1'300	7'300	1'500	3'100	3'000
2009	15'600	800	13'700	1'100	6'600	1'500	2'700	2'900
2010	15'100	800	13'300	1'000	6'500	1'500	2'500	2'800
2011	15'400	800	13'600	1'000	6'700	1'600	2'300	2'900
2012	14'500	800	12'800	900	6'300	1'600	2'100	2'700
2013	13'600	700	12'200	800	5'800	1'700	2'000	2'700

\* Der starke Rückgang 2006 ist auf die Verzögerung der Geschäftsabwicklung durch die Wiedereinführung des Vorbescheids in der IV auf den 1. Juli 2006 zurückzuführen.

Grafik 7.4.2 Entwicklung der mittleren jährlichen Wachstumsrate der Neurentner/innen in der Schweiz, nach Invaliditätsursache, 2000–2013



Grafik 7.4.3 Entwicklung der kantonalen Neuberentungsquoten, 2000–2013\*

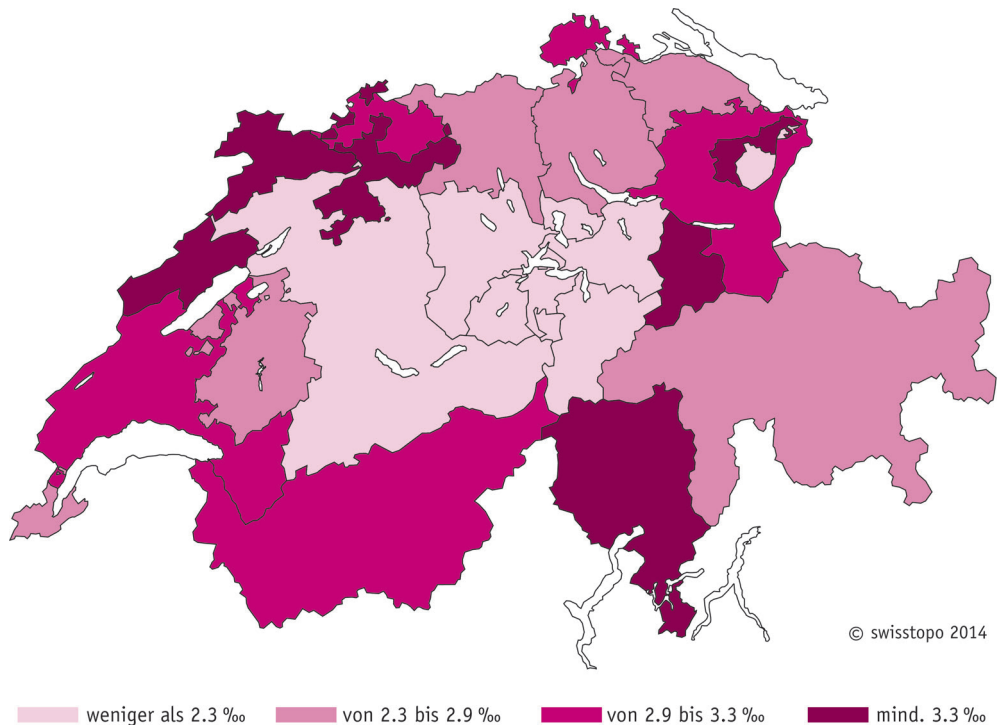


\* Der starke Rückgang 2006 ist auf die Verzögerung der Geschäftsabwicklung durch die Wiedereinführung des Vorbescheids in der IV auf den 1. Juli 2006 zurückzuführen.

Zwischen 2000 und 2002 hat sich die Schere zwischen der niedrigsten und der höchsten kantonalen Neuberentungsquote stark geöffnet (vgl. Grafik 7.4.3).<sup>32</sup> Bis 2003 stieg die Quote in den meisten Kantonen an, ist aber seither deutlich unter das Niveau des Jahres 2000 gesunken: 2013 betrug die Neuberentungsquote bei drei Vierteln der Kantone weniger als 3,3 ‰ (Jahr 2000: 5,9 ‰). Dieser Rückgang ist mit einer starken Angleichung der kantonalen Neuberentungsquoten einhergegangen. 2013 haben im schweizerischen Durchschnitt 2,7 ‰ der versicherten Personen eine Neurente erhalten. Am tiefsten lag der Anteil mit 1,4 ‰ im Kanton Appenzell Innerrhoden, am höchsten mit 3,5 ‰ in den Kantonen Basel-Stadt, Appenzell Ausserrhoden, Tessin, Neuenburg und Jura.

<sup>32</sup> Die Unterschiede zwischen den kantonalen Neuberentungsquoten werden hier anhand verschiedener statistischer Kennwerte beurteilt: Der Median widerspiegelt die Neuberentungsquote eines «mittleren» Kantons: In der Hälfte der Kantone liegt die Quote unter dem Medianwert und in der anderen Hälfte darüber. Analog sind das 1. und das 3. Quartil definiert: Ein Viertel der Kantone hat eine Neuberentungsquote, die unter dem 1. Quartil liegt; unter dem 3. Quartil liegen die Neuberentungsquoten von drei Vierteln der Kantone.

Grafik 7.4.4 Wahrscheinlichkeit, Neurentner/in der IV zu werden, nach Kanton, 2013



Die Grenzen zwischen den Klassen entsprechen den Quartilen. Damit enthält jede Klasse etwa einen Viertel der Kantone.

Tabelle 7.4.3 Wahrscheinlichkeit, Neurentner/in der IV zu werden, nach Kanton, 2013<sup>1</sup>

Kanton		Kanton	
Zürich	2,7‰	Appenzell A. Rh.	3,5‰
Bern <sup>2</sup>	1,8‰	Appenzell I. Rh.	1,4‰
Luzern	2,2‰	St. Gallen	2,9‰
Uri	2,2‰	Graubünden	2,5‰
Schwyz	2,1‰	Aargau	2,3‰
Obwalden	1,9‰	Thurgau	2,5‰
Nidwalden	2,0‰	Tessin	3,5‰
Glarus	3,3‰	Waadt	2,9‰
Zug	1,7‰	Wallis	3,2‰
Freiburg	2,8‰	Neuenburg	3,5‰
Solothurn	3,3‰	Genf	2,7‰
Basel-Stadt	3,5‰	Jura	3,5‰
Basel-Landschaft	3,0‰		
Schaffhausen	3,1‰	Schweiz	2,7‰

1 Anzahl IV-Neurentner/innen 2013 im Verhältnis zur ständigen Wohnbevölkerung 2012 im erwerbsfähigen Alter (18–63/64 Jahre).

2 Infolge technischer Probleme ist der Wert für den Kanton Bern zu tief.



## 7.5 Die Bestandes- und Flussgrößen der IV-Rentnerinnen und IV-Rentner

Die Entwicklung des Bestandes der IV-Rentner/innen geht aus der Gegenüberstellung der IV-Eintritte und -Austritte hervor. Die Anzahl Ein- und Austritte wird anhand eines Vergleichs des Bestandes der Rentner/innen im Dezember von zwei jeweils aufeinanderfolgenden Jahren ermittelt. Im Dezember 2012 betrug die Anzahl der Rentenbezüger/innen in der Schweiz und im Ausland 271 000 Personen. Bis Dezember 2013 ist diese Zahl um 5900 auf 265 100 Personen (-2,2 %) gesunken. Gemessen an der Zahl der Ein- und Austritte gründet diese Reduktion auf weit umfangreicheren Bewegungsströmen: 15 900 Neueintritte (5,9 % des Bestandes im Dezember 2012) und 21 700 Versicherungsaustritte (8,0 % des Bestandes im Dezember 2012).

Tabelle 7.5.1 Dynamik der Renten zwischen Dezember 2012 und Dezember 2013

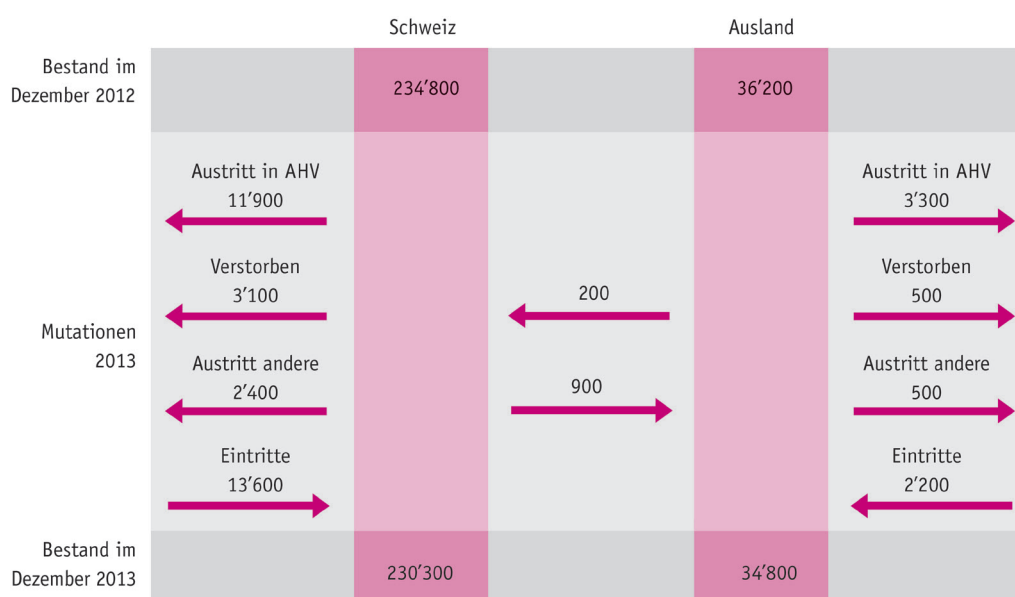
Anzahl Bezüger/innen im Dez. 2012	Eintritte <sup>1</sup> 2012	Austritte 2012				Anzahl Bezüger/innen im Dez. 2013
		Total	In die AHV	Verstorben	Andere	
271'000	15'900	21'700	15'200	3'600	2'900	265'100
100,0%	5,9%	8,0%	5,6%	1,3%	1,1%	97,8%

1 Eintritte im Jahr 2013 sind Personen, die im Dezember 2013 eine Rente bezogen, nicht aber im Dezember 2012. Personen, die nach Dezember 2012 eine Rente erhielten und vor Dezember 2013 diesen Rentenanspruch verloren, sind nicht berücksichtigt.

Als Folge der demografischen Alterung ist zu erwarten, dass die AHV-Austritte künftig weiter an Bedeutung gewinnen werden.

In Grafik 7.5.1 wird diese Entwicklung zusätzlich nach dem Wohnsitz aufgeschlüsselt. Eine Reduktion der Anzahl IV-Rentner/innen im Vergleich zum Vorjahr ist auch im Ausland feststellbar.

Grafik 7.5.1 Bestandes- und Flussgrößen der IV-Rentner/innen zwischen Dezember 2012 und Dezember 2013



## 8 Die Hilflosenentschädigungen der IV

Im Dezember 2013 erhielten 33 600 Erwachsene eine Hilflosenentschädigung (HE)<sup>33</sup> im Umfang von 21,4 Millionen Franken. Davon hatten 47 % Anspruch auf eine Entschädigung für Hilflosigkeit leichten, 32 % auf eine solche mittleren und 21 % auf eine HE schweren Grades. Aufgrund der Abstufung der ausgerichteten Beiträge flossen gut 70 % der Ausgaben den Fällen mittleren und schweren Grades zu.

Rund 60 Prozent der HE-Bezügerinnen und -Bezüger wohnen zu Hause und verursachen gut 80 Prozent der Kosten. Dieser überproportional hohe Kostenanteil hängt damit zusammen, dass für die Pflege zu Hause wesentlich höhere Entschädigungsansätze gelten als für die Heimpflege. Die Ansätze für die Pflege im Heim wurden 2012 infolge der 6. IV-Revision von der Hälfte auf ein Viertel des Ansatzes heruntergesetzt, der für die Pflege zu Hause gilt.<sup>34</sup> Deshalb gingen die Ausgaben für die Hilflosenentschädigungen im Heim von 7,9 Millionen Franken im Dezember 2011 auf 4,0 Millionen Franken im Dezember 2013 zurück. Die jährliche Entlastung der Rechnung bei den laufenden Hilflosenentschädigungen beträgt dadurch rund 45 Millionen Franken.

Für Assistenzbeiträge wurden 2013 insgesamt 22 Mio. Franken vergütet, die rund 800 Versicherten zugute kamen.

Tabelle 8.1 *Bezüger/innen und Summe der Hilflosenentschädigung der IV (Erwachsene), Dezember 2013*

Hilflosigkeitsgrad	Bezüger/innen	Gesamtsumme (Mio. Fr.)
Leicht	15'700	6,0
Mittel	10'600	8,3
Schwer	7'200	7,1
<b>Wohnsituation</b>		
Zu Hause ohne lebenspraktische Begleitung	15'600	14,3
Zu Hause mit lebenspraktischer Begleitung	5'000	3,2
Im Heim	13'000	4,0
<b>Total</b>	<b>33'600</b>	<b>21,4</b>

Die Hilflosenentschädigungen an Kinder unterscheiden sich von denjenigen für Erwachsene. So zeigt Tabelle 8.2, dass fast alle Kinder mit einer Hilflosenentschädigung zu Hause wohnen und drei von zehn Kindern zusätzlich noch einen Intensivpflegezuschlag haben.

33 Über die Hilflosenentschädigungen der IV gibt das Merkblatt 4.04 «Invalidenrenten der IV» Auskunft: <http://www.ahv-iv.info/andere/00134/00186/index.html?lang=de>.

34 Mit dieser Kürzung wird der Assistenzbeitrag finanziert.

Tabelle 8.2 Bezüger/innen und Summe der Hilflosenentschädigung der IV (Kinder und Jugendliche), durchschnittliche Summe pro Monat, 2013

Hilflosigkeitsgrad	Bezüger/innen	Gesamtsumme (Mio. Fr.)
Leicht	3'000	1,7
Mittel	4'700	5,6
Schwer	1'700	3,5
Wohnsituation		
Zu Hause ohne Intensivpflegezuschlag	6'700	5,9
Zu Hause mit Intensivpflegezuschlag	2'700	4,9
Total der Massnahmen	9'400	10,8
Anzahl BezügerInnen	8'600	10,8

Sechs von tausend Versicherten beziehen eine IV-Hilflosenentschädigung. Die Wahrscheinlichkeit des Autonomieverlustes hängt sehr stark mit dem Alter zusammen. Während in der Altersklasse der unter 30-jährigen Personen rund 5 ‰ eine HE beziehen, steigt der Wert für die Altersklasse der über 50-Jährigen auf nahezu 10 ‰. In der AHV kommt in diesem Bereich ein zur IV analoges Leistungssystem zur Anwendung, sodass nach der Pensionierung die HE weiter ausgerichtet wird.<sup>35</sup>

Tabelle 8.3 Bezug der Hilflosenentschädigung der IV nach Alter und Geschlecht, Dezember 2013<sup>1</sup>

Alter	Männer	Frauen	Total
0–14	3'800	2'400	6'200
15–29	4'700	3'400	8'100
30–49	6'600	6'100	12'700
50– 63/64	7'400	7'500	14'900
Total	22'500	19'300	41'900
	In ‰ der Versicherten <sup>2</sup>		
0–14	6,2‰	4,1‰	5,1‰
15–29	6,3‰	4,7‰	5,5‰
30–49	5,5‰	5,1‰	5,3‰
50– 63/64	9,4‰	10,2‰	9,8‰
Total	6,7‰	6,0‰	6,3‰

1 Synthesestatistik Erwachsene und Minderjährige.

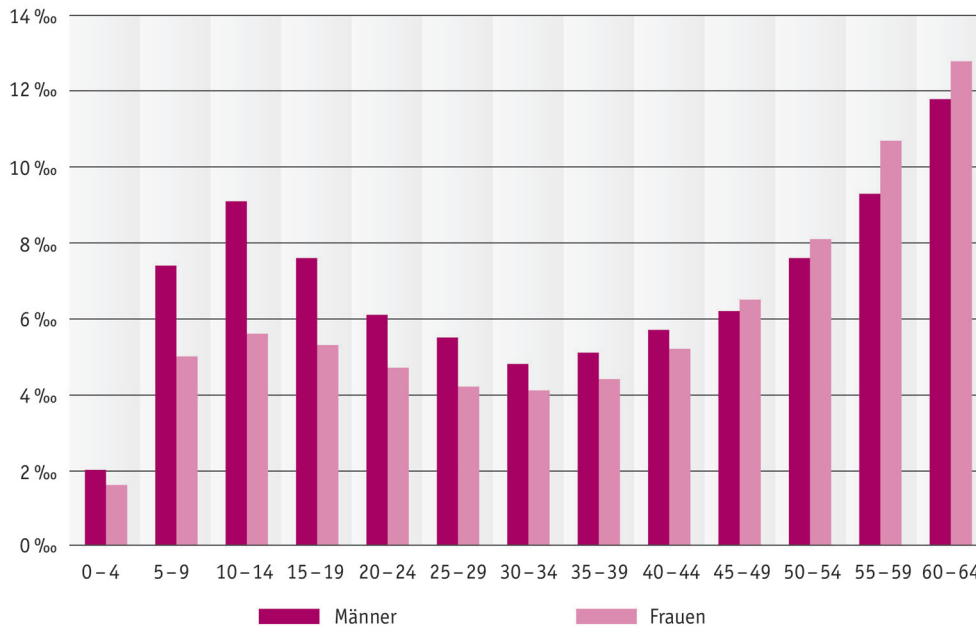
2 Ständige Wohnbevölkerung 2012.

Genauere Angaben siehe T7.5.1.

Bei der Geschlechtszugehörigkeit ist im Total kein markanter Unterschied festzustellen. Doch verzeichnen die Frauen gegenüber den Männern bis zum Alter von 49 Jahren niedrigere und in den darüberliegenden Altersklassen höhere Werte.

<sup>35</sup> Die Statistik der AHV ist unter [www.ahv.bsv.admin.ch](http://www.ahv.bsv.admin.ch) abrufbar.

**Grafik 8.1** *Wahrscheinlichkeit, in der Schweiz eine Hilflosenentschädigung zu beziehen, nach Altersklassen und Geschlecht, Dezember 2013*

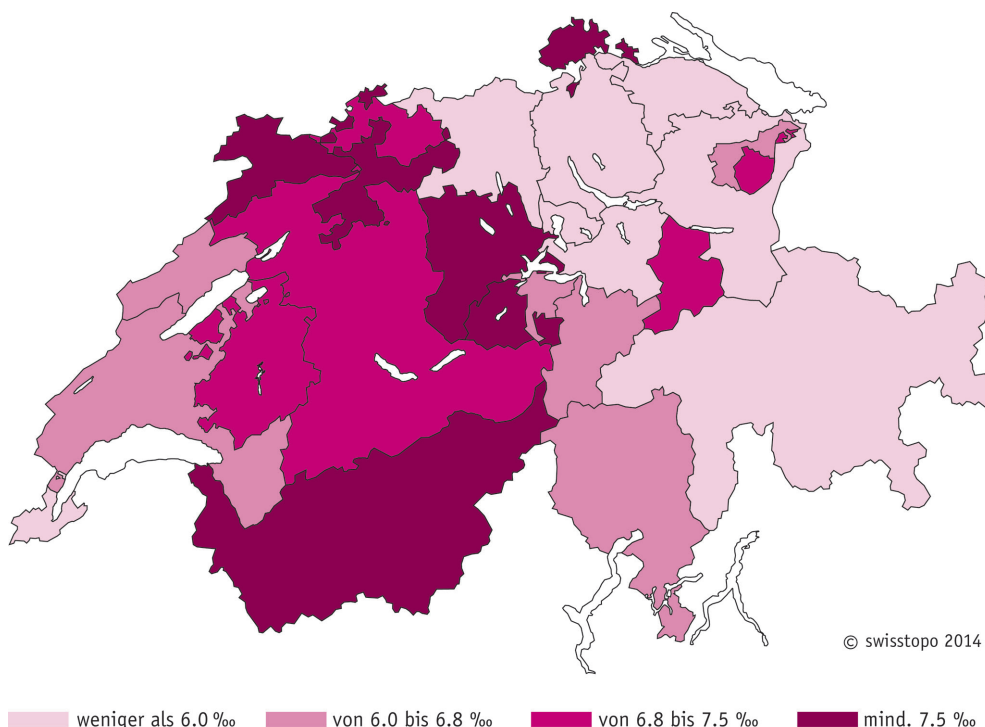


Die meisten erwachsenen Bezüger/innen einer HE erhalten gleichzeitig eine Invalidenrente: Im Durchschnitt leben fünfzehn von hundert IV-Rentner/innen mit einer HE. Bei den Personen mit einem Geburtsgebrechen nimmt sogar eine von zwei Personen eine HE in Anspruch. Bei Personen, die aufgrund einer Krankheit oder eines Unfalls invalid geworden sind, beträgt der entsprechende Anteil deutlich unter 10 %.

**Tabelle 8.4** *Bezüger/innen von HE (Erwachsene) und IV-Renten nach Invaliditätsursache, Dezember 2013*

Invaliditätsursache	HE-Bezüger/innen	Invalide Rentenbezüger/innen in der Schweiz	Wahrscheinlichkeit eines HE-Bezugs
Geburtsgebrechen	15'100	28'600	52,8%
Krankheiten	17'100	182'900	9,3%
Unfälle	1'400	18'900	7,5%
Total	33'600	230'300	14,6%

Grafik 8.2 *Wahrscheinlichkeit, eine Hilflosenentschädigung (Erwachsene) der IV zu beziehen, nach Kanton, Dezember 2013*



Die Grenzen zwischen den Klassen entsprechen den Quartilen. Damit enthält jede Klasse etwa einen Viertel der Kantone.

Tabelle 8.5 *Wahrscheinlichkeit, eine Hilflosenentschädigung (Erwachsene) der IV zu beziehen, nach Kanton, Dezember 2013<sup>1</sup>*

Kanton		Kanton	
Zürich	5,8‰	Appenzell A. Rh.	6,3‰
Bern	7,2‰	Appenzell I. Rh.	6,6‰
Luzern	7,7‰	St. Gallen	5,9‰
Uri	6,9‰	Graubünden	4,8‰
Schwyz	5,8‰	Aargau	5,8‰
Obwalden	7,7‰	Thurgau	5,6‰
Nidwalden	6,3‰	Tessin	6,5‰
Glarus	7,2‰	Waadt	6,4‰
Zug	5,2‰	Wallis	7,7‰
Freiburg	7,2‰	Neuenburg	6,1‰
Solothurn	7,6‰	Genf	5,2‰
Basel-Stadt	8,1‰	Jura	9,8‰
Basel-Landschaft	7,6‰		
Schaffhausen	7,6‰	Schweiz	6,5‰

<sup>1</sup> Anzahl Bezüger/innen von HE im Dezember 2013 im Verhältnis zur ständigen Wohnbevölkerung 2012 im erwerbsfähigen Alter (18–63/64 Jahre).

Im schweizerischen Durchschnitt erhalten 6,5 ‰ der versicherten Personen eine Hilflosenentschädigung. Am tiefsten liegt der Anteil mit 5,0 ‰ im Kanton Graubünden, am höchsten mit 9,7 ‰ im Kanton Jura.

## **9 Die Förderung der Invalidenhilfe**

Neben den Leistungen, die direkt an Versicherte ausgerichtet werden, gewährt die Invalidenversicherung auch Beiträge an gemeinnützige Organisationen der privaten Invalidenhilfe. Im Jahre 2013 wurden rund 138 Millionen Franken für die «Beratung von Behinderten und ihren Angehörigen», für die «Durchführung von Kursen», für «Leistungen zur Unterstützung und Förderung der Eingliederung Behinderter» sowie für «begleitetes Wohnen» ausgerichtet. 13 Millionen Franken gingen für finanzielle Leistungen an Behinderte an die Pro Infirmis; diese wurden zur Überwindung von aktuellen, zeitlich befristeten Notlagen und zur Finanzierung von Dienstleistungen eingesetzt.

## **10 Die IV-Stellen**

Der Entscheid, ob einer Person eine Leistung zusteht oder nicht, liegt bei den 26 kantonalen IV-Stellen und bei der IV-Stelle für Versicherte im Ausland. Im Jahr 2013 meldeten sich 75 000 Personen erstmals für eine IV-Leistung an. 73 000 erstmalige Gesuche wurden erledigt und in 62 % der Fälle eine Leistung zugesprochen. Weiter wurden 323 000 IV-Anschlussgesuche behandelt. Die IV-Stellen sind auch zuständig für die Behandlung der Gesuche für Hilfsmittel und Hilflosenentschädigungen der AHV: Hier wurde im Jahr 2013 über 39 000 Gesuche für Hilfsmittel und 29 000 für Hilflosenentschädigungen entschieden. Alles in allem wurden im Jahr 2013 über 464 000 Leistungsbegehren entschieden.

---

## Anhang: Verzeichnis der Tabellen im Internet

Der Tabellenteil wird im statistischen Lexikon der Schweiz zur Verfügung gestellt unter folgender Adresse: [www.iv.bsv.admin.ch](http://www.iv.bsv.admin.ch). Folgende Tabellen können dort abgerufen werden:

### **Finanzen der IV**

T1.1 Entwicklung der Betriebsrechnungen der IV seit 1960

### **Globalbetrachtung der Invaliditätsleistungen der IV in der Schweiz**

T2.1 Empfänger von Invaliditätsleistungen in der Schweiz nach Geschlecht und Leistungsart, Periode von 2006 bis 2013

T2.2 Invaliditätsleistungen der IV in der Schweiz 2013 nach Altersklasse und Leistungsart

### **Eingliederungsmassnahmen und Abklärungsmassnahmen der IV**

T3.1 Eingliederungsmassnahmen und Abklärungsmassnahmen der IV nach Geschlecht und Leistungsart, Periode von 2008 bis 2013

T3.2 Eingliederungsmassnahmen und Abklärungsmassnahmen der IV 2013 nach Altersklasse und Leistungsart

T3.3 Eingliederungsmassnahmen und Abklärungsmassnahmen der IV 2013 nach IV-Stelle (Kanton) und Leistungsart

T3.4 Hilfsmittel der IV nach Kategorie, 2013

### **Taggelder der IV**

T4.1 Taggelder der IV 2013 nach Altersklasse und Eingliederungsart

T4.2 Taggelder der IV 2013 nach IV-Stelle und Eingliederungsart

### **IV-Renten in der Schweiz und im Ausland**

T5.1 IV-Renten (in der Schweiz und im Ausland) nach Rentenart, Periode von Dezember 2003 bis Dezember 2013

T5.2 IV-Renten (in der Schweiz und im Ausland) im Dezember 2013 nach Rentenart, Wohnort und Nationalität

T5.3 IV-Renten (in der Schweiz und im Ausland) im Dezember 2013 nach Rentenart, -teil und -typ

T5.7 IV-Renten (in der Schweiz und im Ausland) im Dezember 2013 nach Wohnort (Kanton) und Rentenart

**Invalide Rentner/innen in der Schweiz**

- T6.1 Invalide Rentner/innen in der Schweiz nach Geschlecht und Rententeil, Periode von Dezember 2004 bis Dezember 2013
- T6.2 Invalide Rentner/innen in der Schweiz nach Geschlecht und Gebrechensart, Periode von Dezember 2004 bis Dezember 2013
- T6.3 Invalide Rentner/innen in der Schweiz nach Geschlecht und Wohnkanton, Periode von Dezember 2004 bis Dezember 2013
- T6.4 Invalide Rentner/innen in der Schweiz im Dezember 2013 nach Geschlecht, Invaliditätsgrad und -ursache
- T6.6 Invalide Rentner/innen in der Schweiz im Dezember 2013 nach Altersklasse und Invaliditätsgrad
- T6.7 Invalide Rentner/innen in der Schweiz im Dezember 2013 nach Kanton und Invaliditätsgrad
- T6.8 Neurentner/innen in der Schweiz nach Geschlecht und Rententeil, Periode von 2004 bis 2013
- T6.9 Neurentner/innen in der Schweiz nach Geschlecht und Gebrechensart, Periode von 2004 bis 2013
- T6.10 Neurentner/innen in der Schweiz nach Geschlecht und Wohnkanton, Periode von 2004 bis 2013
- T6.12 Rentenbezüger/innen in der Schweiz, die aus der IV ausgetreten sind, nach Geschlecht und Rententeil, Periode von 2004 bis 2013
- T6.13 Rentenbezüger/innen in der Schweiz, die aus der IV ausgetreten sind, nach Geschlecht und Gebrechensart, Periode von 2004 bis 2013

**Hilflosenentschädigungen der IV**

- T7.1 Hilflosenentschädigungen der IV nach Geschlecht und Hilflosigkeitsgrad, Periode von Dezember 2004 bis Dezember 2013
- T7.2 Hilflosenentschädigungen der IV nach Geschlecht und Hilflosigkeitsursache, Periode von Dezember 2004 bis Dezember 2013
- T7.5 Hilflosenentschädigungen der IV im Dezember 2013 nach Altersklasse und Hilflosigkeitsgrad
- T7.6 Hilflosenentschädigungen der IV im Dezember 2013 nach Kanton und Hilflosigkeitsgrad



## «Statistiken zur sozialen Sicherheit»

### Sozialversicherungen im Allgemeinen

Schweizerische Sozialversicherungsstatistik

Inhalt: Gesamtrechnung der Sozialversicherung, Zeitreihen zu Einnahmen, Ausgaben, Anzahl BezügerInnen, Durchschnittsleistungen und Ansätzen aller Sozialversicherungszweige.

Vertrieb: BBL

Herausgabe: jährlich, letzte Ausgabe: 2013

Bestellnummern: 318.122.13D (deutsch)  
318.122.13F (französisch)

### AHV und IV

AHV-Statistik

Inhalt: Rentenbezüger und Rentensummen im demografischen, wirtschaftlichen und gesetzlichen Umfeld.

Vertrieb: BBL

Herausgabe: jährlich, letzte Ausgabe: 2013

Bestellnummern: 318.123.14D (deutsch)  
318.123.14F (französisch)

IV-Statistik

Inhalt: Angaben über Personen, die eine Invalidenrente, Hilflosenentschädigung der IV beziehen, nach verschiedenen Kriterien, wie Gebrechen, Alter, Invaliditätsgrad oder Kanton.

Vertrieb: BBL

Herausgabe: jährlich, letzte Ausgabe: 2013

Bestellnummern: 318.124.14D (deutsch)  
318.124.14F (französisch)

Statistik der Ergänzungsleistungen

zur AHV und IV

Inhalt: Bezüger und Ausgaben bei den Ergänzungsleistungen.

Vertrieb: BBL

Herausgabe: jährlich, letzte Ausgabe: 2012

Bestellnummern: 318.685.13D (deutsch)  
318.685.13F (französisch)

## Weitere statistische Publikationen

### Sozialversicherungen im Allgemeinen

Sozialversicherungsstatistik

Aktueller regelmässiger Beitrag

Inhalt: Aktuelle Daten zu den Finanzhaushalten der Sozialversicherung.

Vertrieb: BSV

Herausgabe: zweimonatlich, in der Zeitschrift «Soziale Sicherheit» des BSV (deutsche und französische Ausgabe)

Abonnement: Fr. 53.-/Jahr

### Taschenstatistik

«Sozialversicherungen der Schweiz»

Inhalt: Überblick über die einzelnen Zweige und die Gesamtrechnung der Sozialversicherungen. Angaben über Einnahmen, Ausgaben und Kapital, die Leistungsansätze und die BezügerInnen werden ergänzt durch eine Doppelseite mit Beitragssätzen und Rahmendaten wie z.B. Bevölkerungsindikatoren.

Vertrieb: BBL

Herausgabe: jährlich, letzte Ausgabe: 2014

Bestellnummern: 318.001.14D (deutsch)  
318.001.14F (französisch)  
318.001.14ENG (englisch)

BSV:

Bundesamt für Sozialversicherungen  
Effingerstrasse 20, CH-3003 Bern  
Fax 058 464 06 87

Elektronische Publikationen:

[www.bsv.admin.ch](http://www.bsv.admin.ch)

BBL:

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern  
[www.bundespublikationen.admin.ch](http://www.bundespublikationen.admin.ch)

Die Eidgenössische Invalidenversicherung (IV) richtete insgesamt an 440 000 Personen Leistungen aus. Dank Einnahmen von 9,8 Milliarden Franken und Ausgaben von 9,3 Milliarden Franken konnte 2013 ein Betriebsergebnis von 0,5 Milliarden Franken erzielt werden. Den grössten Ausgabenteil bildeten die Renten mit 5,6 Milliarden Franken. Von den 265 000 Invalidenrenten wurden rund 230 000 in der Schweiz und 35 000 im Ausland ausgerichtet. Die «individuellen Eingliederungsmassnahmen» – sie sollen die Eingliederung invalider oder von Invalidität bedrohter Personen ermöglichen – schlugen mit 1,6 Milliarden Franken zu Buche. Von den insgesamt 204 000 «individuellen Eingliederungsmassnahmen» standen mit 103 000 Leistungen die «Medizinischen Massnahmen» (vor allem bei Kindern mit Geburtsgebrechen) an der Spitze, es folgte die «Abgabe von Hilfsmitteln» (65 000) (z.B. Hörgeräte). Zu den beruflichen Massnahmen inkl. Massnahmen der Frühintervention und Integrationsmassnahmen wurden für 36 000 Personen Leistungen vergütet, die zu Kosten von 620 Millionen Franken führten

Diese und weitere Informationen rund um die IV finden Sie in der hier vorliegenden Publikation. Das Dokument sowie die einzelnen Tabellen im Excel-Format stehen auf unserer Website [www.iv.bsv.admin.ch](http://www.iv.bsv.admin.ch) zur Verfügung.